

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis monatlich 2 Goldmark. Falls wir in der
Gerausgabe oder in der Zeitung gehindert sind, hat
der Besteller seinen Anspruch auf Vorkauf oder auf
Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugs-
preises. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Schönbach
in Kamen. Fernsprecher Nr. 1.

Nr. 42 (1. Blatt).

Sonnabend, den 18. Februar 1928.

56. Jahrgang.

Entscheidung noch nicht gefallen. Der Inhalt des Arbeitsprogramms.

(Auf Grund letzter dröhnlicher Informationen
unserer Berliner Vertretung.)

Nach der Bekanntgabe des Arbeitsprogramms
der Reichsregierung (vergl. unten) haben die
Fraktionen der ehemaligen Koalitionsparteien
gestern bis in die späten Nachmittagsstunden hinein
beraten. Entscheidende Beschlüsse wurden aber
nicht gefasst. Auch die folgenden Beratungen
der bisherigen Regierungsparteien mit der
Reichsregierung, die erst um Mitternacht beendet
waren, verliefen ergebnislos. Die Regierung
wird erst am Sonnabend vormittag die Ver-
handlungen mit den früheren Oppositionspartei-
en zum Abschluss bringen, weil durch deren
Stellungnahme natürlich die Entscheidung der
Regierungsparteien entscheidend beeinflusst
wird. Voraussichtlich wird die Lage erst in den
letzten Minuten vor Beginn der Reichstags-
sitzung heute geklärt werden können.

Dem Vorkomitee des Reichstages hat man
auf alle Fälle die Ermächtigung gegeben, den
Notetat auf die Tagesordnung zu setzen, wenn
bis dahin keine andere Entscheidung gefallen
sein sollte. In diesem Falle würden sich die
Dinge so entwickeln, daß Reichspräsident
Löbe das letzte Wort darüber zu sprechen hat,
ob Regierung und Parlament noch weiter zu-
sammenbleiben oder nicht. Erklärte Löbe die
geheim angelegte Tagesordnung für hinfallen-
de, so weiß man, daß die Auflösung des Reichstages
sofort erfolgen wird. Vizekanzler Rath wird
dann nach der Schlussabstimmung zum Notetat
das inzwischen vom Reichspräsidenten ausge-
fertigte und unterzeichnete Auflösungsdekret ver-
lesen.

Ueber die Stellungnahme der Fraktionen
zum Notetat erfährt man, daß die deut-
sche nationale Reichstagsfraktion beschloß, hat,
noch gewisse Forderungen vorzuschlagen zur Land-
wirtschaftshilfe zu machen. Außerdem will sie
dem Programm nur beistimmen, wenn keine
Durchführung wirklich gesichert erscheint, und
wenn kein Termin festgelegt wird. Die deut-
sche Volkspartei hingegen wünscht eine
Kürzung der Mehrforderungen im Etat für die
Invalidenversicherung, während das Zentrum
dem Programm ohne wesentliche Einschränkungen
zustimmt. Demokraten und Sozial-
demokraten werden erst heute, Sonnabend,
dazu Stellung nehmen. Jedenfalls handelt es
sich also darum, für die noch zu findende Ein-
gangsformel eine sichere Mehrheit im Reichstag
zu finden, wodurch die Lebensdauer des Reichs-
tages vielleicht um sechs Wochen verlängert
werden könnte.

Das Arbeitsprogramm
gibt in seiner jetzigen Form etwa folgendes
Bild:

1. Das Liquidationsgeschäft
soll eine ungefähre Anpassung der Staffeln der
Einkaufspreise an die Verkaufspreise des Reichswir-
tschaftsrates vor. Der Raritätsfonds soll von 10
auf 30 Millionen erhöht werden. Auch die
Möglichkeit einer späteren Verringerung wird durch
das Gesetz nicht ausgeschlossen.

2. Das landwirtschaftliche Hilfs-
programm besteht aus folgenden Maß-
nahmen:

Zur Organisation des Abzuges von Schlach-
tisch und Fleisch sollen etwa 30 Millionen Mark
als Kredit zur Verfügung gestellt werden, um
den starken Preissinken zwischen Erzeugern und
Verbrauchern entgegenzuwirken. Nach der Art
der beabsichtigten Aufbringung soll nur ein Teil
dieser Summe als Belastung des Etats aufzu-
fassen sein.

Zur Sicherung der rationellen Forstführung
und des Ausbaues der Betriebe werden eben-
falls 30 Millionen in den Etat 1928 eingelegt.
Hierzu verläutet noch, daß das Zentrum die
Einführung eines Ausnahmefalles verlangt, der die
Verteilung überwinden soll.

Zur Verhütung des Niederschlags der Land-
wirtschaftlichen Kreditgenossenschaften sind 20
Millionen vorgesehen.

Zur Hebung der Geflügelzucht werden in den
Nachtragsetat 1927 und in den ordentlichen Etat
1928 je 500 000 Mark, zusammen also eine Mil-
lion, eingelegt.

Der Reichsfinanzminister soll ermächtigt wer-
den, inländische Kreditinstitute zur Hergabe von
Krediten zu unterstützen, die den landwirtschaft-
lichen Kreditinstituten dienen; die
Regierung glaubt hierfür bei den Kreditinstituten
im ganzen etwa 200 Millionen Mark mobil-
machen zu können. Der Etat würde durch diese
Maßnahmen nicht belastet werden.

Kostenlose Herabsetzung des Einfuhr-
tarifs für Geflügel.

Veterinäre Maßnahmen zur Unterstü-
tzung der Viehzucht.

Die Ausdehnung des Systems der Einfuhr-
tarife auch auf Schweine und Schweinefleisch.

Der Rentenbankkreditanstalt soll die Mög-
lichkeit gegeben werden, der Landwirtschaft di-
rekte Kredite zu geben, die nicht erst über
die Preussentasse zu laufen brauchen.

3. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik
ist eine Erhöhung der Invalidenrenten in der
Form vorgesehen, daß die Steigerungssätze vom
1. Juli ab um 40 Proz. erhöht werden. Das
würde für jemand, der 29 Mark bekommt,
eine Erhöhung auf etwa 32,30 Mark bedeuten
und eine Belastung des Etats für 1928 um
75 Millionen herbeiführen.

Der Gesamtmehrbedarf
der Ausgaben gegenüber dem bisherigen Bedarf
ist, nach dem augenblicklichen Stande, auf etwa
150 Millionen berechnet worden, jedoch sich die
Summe der für die Maßnahmen erforderlichen
Kapitalien einschließlich der 200 Millionen Um-
schuldungskredite für die Landwirtschaft, deren
Beschaffung die Regierung unterstützen wird, auf
etwa 360 Millionen stellen.

Der Anteil der dauernden Ausgaben des
Programms beträgt 133 Millionen Mark. Nach
den Erklärungen, die der Reichsfinanzminister
den Parteien abgegeben hat, will die Regierung
die 150 Millionen durch eine Erhöhung der
Vollstreckungen herbeiführen. Sie sind jetzt
mit 1050 Millionen Mark eingelegt. Der Reichs-
finanzminister rechnet mit einem Mehraufkom-
men von 200 Millionen Mark.

Ob dieses Programm, wie es hier skizziert
worden ist, nun genau so durchgeführt wird, das
hängt, wie gesagt, von den Verhandlungen mit
den Parteien ab, deren Beendigung man abwar-
ten muß.

In Erwartung.

(Reichstag.)

Der Reichstag führte die Aussprache über
den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums
unter allgemeiner Interessiertheit zu Ende.
Alles hatte nur erwartungs-
voll der Entscheidung über die Frage, ob der
Reichstag unverzüglich aufgelöst werden soll,
oder ob es noch gelingt, eine Einigung über das
Notprogramm aufzubringen.

Zunächst wurde die Aussprache über das
Siedlungswesen zu Ende geführt. Darauf teilte
Präsident Löbe mit, daß er die Absicht habe, die
Beratung zu Ende zu führen und alle damit zu-
sammenhängenden Abstimmungen zu erledigen.
Das Zusammenbleiben des Reichstages werde ja
auch aus anderen Gründen notwendig sein, und
er bitte die Abgeordneten, sich darauf einzu-
richten. Vor den Abstimmungen erklärte Präsi-
dent Löbe, der Reichstag müsse sich die Möglich-
keit offen lassen, entgegen dem früheren Arbeits-
plan auch Sonnabend eine Sitzung abzuhalten.

Der kommunistische Mißtrauensan-
trag gegen den Reichsarbeitsminister wurde
gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten
abgelehnt.

Der sozialdemokratische Antrag auf Bewil-
ligung von 5 Millionen zur Zinsverbilligung
bei Vorkauf für Landarbeiterkredit wurde
in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 184
Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.
Viele Anträge und Entschließungen wurden dem
Sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Der Gesetzentwurf, der die Lohn- und Ge-
haltsspannungsgrenze auf 100 Mark, wöchentlich
45 Mark und täglich 7,50 Mark erhöht, wurde
in zweiter und dritter Beratung angenommen.
Weiter wurde der vom Ausschuss eingebrachte
Gesetzentwurf angenommen, wonach 10 Millio-
nen zur Gewährung von Zwischenkrediten für
den Kleinwohnungsbau ausgesetzt werden
sollen.

Damit war der Haushalt des Reichsarbeits-
ministeriums erledigt.

Präsident Löbe wies darauf hin, daß vor
der Festsetzung der nächsten Sitzung noch Ver-
handlungen mit der Regierung notwendig seien.
Er richtete an das Haus die Frage, ob bis dahin
noch über den nächsten Etat beraten oder ob die
Sitzung unterbrochen werden soll. Als sich die
Mehrheit für Unterbrechung entschied, meinte
der Präsident: Ich nehme an, daß das nicht aus
Hoffnungslosigkeit geschieht ist! (Heiterkeit.)

Der Vorkomitee, der nach Unterbrechung
der Sitzung zusammentrat, kam in Anbetracht
der ungeklärten Lage zu keinem Entschluß. Es

wurde daher in Aussicht genommen, Sonnabend
noch eine Vollsitzung abzuhalten.

Der neue Wahlzettel.

Zwischen den großen Parteien des Reichs-
tages und dem Reichsinnenministerium ist ver-
einbart worden, das Wahlsystem dahin zu
ändern, daß auf den Wahlzettel nur die bisher
im Reichstag vertretenen Parteien kommen,
daß aber für diejenigen Wähler, die eine andere
Partei wählen wollen, ein freier Raum mit
Einzeichnungskreis auf jedem Wahlzettel vorbe-
halten bleibt. Diese Wahlsystemänderung kann
natürlich nur zustande kommen, wenn der
Reichstag noch fünf bis sechs Wochen zusammen
bleibt und das Notprogramm erledigt.

Berlängerung der Gewerbesteuer.

Aus dem Preussischen Landtage.

Der Landtag trat in die zweite Beratung
des Gesetzentwurfs über die Regelung der Ge-
werbesteuer für 1928 ein, die eine Verlängerung
des bisherigen Status um ein Jahr bis zum
31. März 1929 bedeutet.

Finanzminister Dr. Höpfer-Moschler er-
klärte, mehrere Handelskammerpräsidenten
hätten ihn ausdrücklich gebeten, bei der Regelung
der Gewerbesteuer von Reichs wegen darauf
hinzuwirken, daß die gewerbe- und mittelstands-
freundlichen preussischen Grundzüge auch in
der Reichsregelung eingeführt würden.
(Lärm, Lachen, Rufen bei den Regierungsparteien.)
Es wurde daher eine schwere Schädigung der
Gewerbetreibenden bedenten, wenn man die
Vorlage jetzt ablehnen wollte.

In der Abstimmung
wurden alle Änderungsanträge abgelehnt und
der Gesetzentwurf fand gegen Reichsparteien
und Kommunisten in zweiter und gleich darauf
in dritter Beratung und in der Schlussabstimmung
mit 162 Stimmen gegen 134 Stimmen der Oppo-
sition Annahme.

Angenommen wurde noch ein Ausfüh-
rungsantrag, möglichst bald der Gewerbesteuer-Ver-
anlagung den dreijährigen Durchschnittsbeitrag
zu Grunde zu legen und in gleicher Weise auf
das Reich einzuwirken.

Dann wurde die zweite Beratung des
Haushalts des Innenministeriums fort-
gesetzt. Die Aussprache wurde unterbrochen,
um über den

kommunistischen Mißtrauens-
antrag

Hochwasser-Schäden.

Wenn das Wetter der letzten Tage auch
trübe war und stellenweise reichliche Nieder-
schläge gebracht hat, so kann man es dennoch
wegen der starken Erwärmung als den ersten
Vorboten des Frühlings hinhinnehmen. Dieser
plötzliche Umschlag wird notwendigerweise in
der Natur sehr bald zum Ausdruck kommen. Zu-
nächst jedoch ist großer Schaden angerichtet wor-
den, und die Auswirkung ist noch nicht zu über-
sehen, die die Schneeschmelze in den Bergen und
die vielen Niedererschläge im Gefolge gehabt haben.

Infolge dauernden Steigens des Rheins
mußte die Rheinschiffahrt eingestellt
werden. Sämtliche Flüsse des Elsaß sind in be-
fürchtender Weise im Steigen begriffen;
teilweise sind sie bereits über die Ufer getreten.

Dammbruch am Oberrhein.
Am Renhofer Walde, südlich Straßburg,
ereignete sich ein Dammbruch über 25 m Länge.
Verheerungen im Vogellande.

Infolge gewaltiger Regengüsse und des Wä-
terungsunmuthes ist die Elster rasch gestie-
gen, wodurch besonders das gewaltige Werk der
Elsterrückhaltung bei Grieschwitz zum sechsten
Male vom Hochwasser heimgesucht wird. Die
Gewalt der Wasserfluten ist so stark, daß die
Dammwälle in zwei Teile von 15 und 40 Meter
Breite zerfielen und die Elster sich einen Weg
in das neue noch nicht fertiggestellte Bett suchte.

Erdbeben bei Vertheim.
Infolge anhaltender Regengüsse ging bei
Vertheim ein größeres Erdbeben (1500 Ku-
bikmeter) auf das Vogelland nieder. Die Lokomo-
tive eines ausfahrenden Personenzuges ge-
riet in die Erdmassen und entgleiste.

Dr. Frey wieder Verteidiger im Krank-Prozess.
Der Angeklagte Paul Frank hat an den
Rechtsanwalt Dr. Frey aus dem Krankhaufe

Für den Fall der Auflösung
des Reichstages am kommenden Donnerstag ist
als Wahltermin der 25. März in Aus-
sicht genommen. Während im Reich die vorge-
schriebenen Fristen für die Auslegung der Wäh-
lerlisten bei diesem Termin innegehalten werden
können, würde der 25. März für die Wahlen
zum preussischen Landtag sehr ungünstig liegen,
da in Preußen längere Fristen als im Reich
vorgesehen sind.

Neue Bauernpartei.

Die Reichstagsabgeordneten Dörrich, Dorich
und Bänke haben sich im Reichstag zu einer selb-
ständigen Parteigruppe unter den Namen
„Christlich-nationale Bauernpartei“ zusamen-
geschlossen. Der neuen Partei ist auch der deut-
sch-völkische Reichstagsabgeordnete Weidenhöfer zu-
zurechnen. Eine Entscheidung darüber, ob und
in welchem Umfange sich noch andere Parlamen-
tarier anschließen werden, wird am Sonnabend
erwartet.

Berlängerung der Gewerbesteuer.

Aus dem Preussischen Landtage.

gegen den Handelsminister abzustimmen, des-
wegen begründet wird, daß der Minister Dr.
Schreiber dem Vorgehen des Reichsarbeitsmi-
nisters zugestimmt habe, wonach die Einfüh-
rung des achtstündigen Arbeitstages in der
Schwerindustrie hinausgeschoben wurde.
Das Mißtrauensvotum wurde mit 309 gegen
32 Stimmen der Kommunisten bei 6 Stim-
menthaltungen der Reichsparteien abgelehnt. (Bei-
fall bei den Regierungsparteien. — Geläch-
ter bei den Kommunisten.)

Der Abg. Hamburger (Soz.), der zum
Etat des Innenministeriums sprach, erklärte: Was
die Erregung über

Schlageter

angeht, so ist Schlageter für uns kein nationaler
Held, weil er mit demselben Maß, mit dem er
gegen Leib und Eigentum der Fremden vorging,
auch das gleiche getan hat gegen Leib und Ei-
gentum der eigenen republikanischen Volksge-
nossen. (Sturm. Unterbrechungen und Pöbel-
rufe b. d. Deutschnationalen. Die Deutschna-
tionalen verlassen bis auf wenige Mitglieder
den Saal.) — Abg. Dr. v. Campe (D. Vp.) er-
klärte, einer der Gründe, aus denen seine Partei
nicht mehr in der Preussenregierung mitarbeiten
wollte, sei gewesen, daß die Sozialdemokratie
noch größeren Einfluß in der Verwaltung ver-
langte. Die Worte, so erklärte er weiter, die der
Sprecher der Sozialdemokratie über Schlageter
gedröhert hat, müssen jedem die Schamröte ins
Gesicht treiben. Wer keinen Sinn für deutsche
Heldengröße hat, soll nicht in einem deutschen
Parlament sprechen. (Beifall rechts. Unruhe links.)

Entzweigebrochener Dampfer.

Auf der Fahrt nach Hamburg ist der 3040
Tonnen große englische Dampfer „Sionga“
zwischen Ymuiden und Wist aan Zee im Sturm
gefrachtet. Infolge starken Wellenganges brach
das Schiff mitten durch, und das Vorschiff wurde
etwa 500 Meter vom Hinterstück abgetrieben.
Man glaubt, daß die gesamte vermittelte auf
38 Mann bestehende Besatzung sich rechtzeitig
auf das Vorderdeck hat retten können. Wegen
festen Sturmes haben bisher die Rettungs-
dampfer das Vorderstück noch nicht erreichen
können.

Gliedlos 312883.

In der Ziehung der Preussisch-Süddeutschen
Klassenlotterie wurde ein Hauptgewinn von
300 000 Mark auf die Nummer 312 883 gezogen.
Das Los wurde in Friedberg in Hessen und in
Ettfurt geteilt.

Abrechnung von Beamtenbezügen zum Seinhaltenbau.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einver-
nehmen mit dem Reichsminister des Innern
den Reichsrat den Entwurf einer Verordnung
zur Durchführung des Gesetzes über die Abrech-
nung von Beamtenbezügen zum Seinhaltenbau
mit dem Ersuchen um Zustimmung vorgelegt.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 18. Februar 1928.

Umschwung in der Arbeitsmarktlage?

Vericht des Landesarbeitsamtes Mülner vom 17. Febr.

Während sich die Arbeitsmarktlage in den Vorjahren verhältnismäßig günstig entwickelte und die Arbeitslosenquote vom 15. Januar an ziemlich schnell sank, hat sich das Tempo der Besserung des Arbeitsmarktes in der Berichtswochenperiode verlangsamt. In diesem verminderten Tempo wirken sich auch Witterungseinflüsse aus, denn infolge des feuchten Wetters kamen verschiedene offene Arbeiten zum Erliegen. Es kann in der Berichtswochenperiode von einer Einheitlichkeit des Arbeitsmarktes nicht gesprochen werden. Während in der Vorwoche sich die Arbeitslosenquote bei 12 Arbeitsnachweiser, von denen 9 vorwiegend oder rein industrielle Strukturen aufwiesen, noch erhöht haben, haben sich die Ziffern in der Berichtswochenperiode bei 17 Arbeitsnachweiser gesenkt. Von diesen 17 Arbeitsnachweiser liegen 6 im rein ländlichen und 6 in rein industriellen Bezirken. Die Beschäftigungslage in den einzelnen Berufsgruppen ist sehr verschieden. Bergbau und Eisen- und Metallindustrie sind nach wie vor verhältnismäßig gut beschäftigt. In der Kleinindustrie wurde auch in der Berichtswochenperiode Auftragsmangel festgestellt. Die Landwirtschaft stellte große Anforderungen an den Arbeitsmarkt, die zum Teil nicht befriedigt werden konnten. Am 15. Februar 1928 waren insgesamt 87314 Arbeitsuchende über dem 16. Lebensjahr vorhanden. Die Abnahme in der Vorwoche betrug rund 7000 gleich 7 v. H. und in der Berichtswochenperiode rund 2000 gleich 8,5 v. H. In der Landwirtschaft haben die Vorbereitungen für die Frühjahrspflanzung begonnen. Die Anforderungen an den Arbeitsmarkt waren sehr groß. Der Bedarf an gelehrten Arbeitskräften war kaum zu decken. — Die Arbeitsmarktlage im Rhein-Weist. Steinschleifbergbau hat sich in der Berichtswochenperiode etwas verschlechtert, da am 15. Februar aus einer Reihe von Betrieben Entlassungen von Bergarbeitern, zum Teil als Ausfluß technischer Modernisierungsmaßnahmen, vorgenommen worden sind. Auch für die alternierende Zeit bleibt die Entwicklung der bergbaulichen Arbeitsmarktlage ungewiss, da es sich gegenwärtig nicht übersehen läßt, in welchem Umfang durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen die Arbeitslosigkeit innerhalb der Ruhrbergbauarbeiterschaft anwachsen wird. Jedenfalls sind am 15. Februar auch erneut wieder größere Kündigungen ausgesprochen worden. Im besonderen sei auf die Kündigung der Gesamtbelegschaft der Zeche Johann Deimelsberg, von der rund 1500 Angestellte und Arbeiter betroffen worden sind, hingewiesen. Die Zahl der im Rhein-Weist. Steinschleifbergbau eingelegten Arbeitslosen betrug in der Zeit vom 5. bis 11. Februar wegen Abzugs mangels 2442 (arbeitsfähig 407) und wegen Betriebsstörungen 1354 (arbeitsfähig 226). — In der Metallindustrie war die Lage sehr ruhig. Die Nachfrage der Eisenindustrie nach Facharbeitern, besonders nach Meistern, Schloßern, Drechern, Hoblern und Zusammenbauern war unverändert groß. In der Kleinindustrie dauert die schlechte Beschäftigungslage an. Die Maschinen- und Fahrradindustrie ist gut beschäftigt. — Im Baugewerbe ist auch in der Berichtswochenperiode eine umfangreiche Besserung der Arbeitsmarktlage nicht festzustellen. Wegen des schlechten Wetters kamen mehrere offene Arbeiten zum Erliegen. Die Finanzierungsschwierigkeiten dauern an und verhindern eine kräftige Belebung des Baugewerbes. — In der Berufsgruppe Lohnarbeiter wechselte der Markt in der Berichtswochenperiode eine erhebliche Entspannung eingetreten. Es konnten Arbeitslose bei Tiefbau- und sonstigen Lohnarbeiten Beschäftigung finden. Ein Teil ist in die Landwirtschaft abgewandert.

Karneval - Einzug.

Prinz Karneval seinen Einzug hält. — Und jeder, der er gefallt. — Denn alle Welt ihm weilt zu. — Erobert Herzen stets im Nu. — Welt aus Genuß und Freude. — Die ganze Welt will machen er. — In einem einzigen Narrenhaus. — Wo lustig Lachen schallt heraus! — Sein Sinn ist nur Humor und Freude. — Sein Motto heißt: Denkt das Heute. — In Lust zu leben und in Jubel. — Inmitten tollstem Fackelzugstrudel. — In schwebelndem froh im Wein und Bier. — Das ist so richtig sein Pläster. — Wenn alles jubelt, alles lacht. — Den ganzen Tag bis in die Nacht. — Wenn alles toll im Narrenhaus lebt. — Und jung und alt, von Lust bekehrt. — Und wer die meiste Narrenheit macht. — Wird dann am meisten ausgelacht! — Wer Freude und Humor hilft mehren. — Der kommt zu Ansehen und zu Ehren. — Nun sagt, was kommt heraus dabei. — In diesem Reich der Narrenheit? — Nun, daß auf unsern armen Welt. — Es jedem nur sehr gut gefällt. — Daß mancher Narz die Wahrheit sagt. — Die zu erlösende sich nicht plant. — Manches weiser und verständiger Mann. — Dinst daß er sie doch finden kann. — Doch willt als Narz auch klug da sein. — Stets nicht zu tief. — ins Glas hinein!

Musterleistungen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Der Reichsarbeitsminister hat aus dem Vorschlagskatalog des Reichsarbeitsamtes besondere Mittel zur Unterstützung von mangelhaften geschlossenen Kriegshinterbliebenen (Mittel- und Eigenhäuser) für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, z. B. von Kriegshinterbliebenen, Hinterbliebenen oder Angehörigen der für

Bauvorhaben, die aus anderen besonderen Gründen dringend förderungswürdig sind, bereitgestellt. Der Minister bezeichnet es als notwendig, hierdurch den Wohnungsbau für die e. K. e. in erster Linie für Tuberkulosekranke, weitgehend den besonderen, vornehmlich geistlichen Anforderungen der e. K. e. anzupassen. Es handelt sich hierbei nicht um eine finanzielle Förderung aus Mitteln des Reichsmittelhaushalts, sondern lediglich um die Begleichung der im Bauvorhaben, die an sich bereits fertig finanziert sind. Der Minister wird daher der Reichsforschungsgesellschaft in Berlin soweit wie möglich unter Zuleitung der Pläne von der Förderung solcher Bauten von Fall zu Fall Mitteilung machen und hat g. beten, gegebenenfalls durch einen hierfür besonders zu bildenden Unterausschuß diese Bauten von den Gesichtspunkten der Forschungsgesellschaft aus einer Begleichung zu unterstützen. Der Minister empfiehlt, aus dem Unterausschuß auch Sachverständige aus der e. K. e. hinzuzuziehen; ferner seien die ärztlichen Sachverständigen des Ministeriums zur Mitarbeit zu beiziehen. — Der Minister für Volkswohlfahrt hat den nachgeordneten Behörden gegenüber die Überzeugung ausgesprochen, daß die e. K. e. Maßnahmen auch von ihnen wegen ihrer besonderen Bedeutung gebilligt und daß seine Beziehungen nach dieser Richtung hin unterstützt werden.

Schafpiel mit Bier - Heberschreitung der Polizeistunde.

Polizeibeamte waren von Besuchern einer Arbeiterkneipe darauf aufmerksam gemacht worden, daß in einer bürgerlichen Kneipe, welche sich in der Nähe befand, sich Personen noch längere Zeit nach Eintritt der Polizeistunde aufhalten und bewirtet werden. Aus dem Kneipe auf Tische konnte entnommen werden, daß in dem betreffenden Lokal nach Eintritt der Polizeistunde noch Stat gespielt werde. Sobald Polizeibeamte anklopften, öffnete niemand das Lokal, auch erhielten die Polizeibeamten keinen Eintritt. Die Strafkammer in Dortmund verurteilte den Bierh. als Inhaber des Lokals zu einer Geldstrafe auf Grund des Polizeigesetzes und der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten, welcher die Polizeistunde auf 12 Uhr festgesetzt hatte, da unter Verletzung der Polizeistunde noch längere Zeit nach Eintritt der Polizeistunde Stat von den Gästen des Lokals gespielt worden sei; es sei nicht glaubhaft, daß Statpieler bei dieser Gelegenheit kein Bier getrunken hätten. Der Umstand, daß der Bierh. die Polizeibeamten das Lokal nicht habe betreten lassen, spreche dafür, daß er ein schlechtes Gewissen gehabt habe. Die Einwände, man habe Schlachtfest und den Namenstag der Wirtin gefeiert, verdienen keine Beachtung. Diese Entscheidung fordert der Bierh. durch Revision beim Kammergericht an, welches aber die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, einwandsfrei sei festgestellt, daß der Angeklagte längere Zeit Schafgäste in seinem Lokal über die Polizeistunde hinaus geduldet habe, welche nicht nur Stat spielten, sondern auch Bier tranken und bezahlt hätten. Hätten die Statpieler nach Eintritt der Polizeistunde nur Stat gespielt, ohne Bier zu trinken, so würden sie nicht als Schafgäste betrachtet werden können. Die Feststellung der Strafkammer, welche der Revisionserichter nicht nachsprachen habe, sei für das Revisionsgericht bindend.

Westfalens Beteiligung am 10. Deutschen Sängerbundesfest in Wien.

Das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien wird auch in Westfalen seine Schatten vorauswerfen. Über 2000 Sänger sind bereits bei der Geschäftsstelle des Westfälischen Sängerbundes in Dortmund angemeldet. Eine Reihe von Sonderzügen wird die Festteilnehmer aus Westfalen am 17. und 18. Juli nach Wien befördern. Die Bundesleitung im Verein mit dem Verkehrsverein Dortmund wird bestrebt sein, allen auf die Reise begünstigten Wünschen gerecht zu werden. In Wien werden neben den beiden Hauptkonzerten in der Festhalle 40 Sonderkonzerte stattfinden, von denen eins der Vorgesangerverein in Dortmund befreiten wird. — Der Wohnungsausschuß für das 10. Deutsche Sängerbundesfest ist, wie gegenüber aufgetauchten Befürchtungen zur Beruhigung mitgeteilt sei, um gute Unterbringung der deutschen Sängerbundisten, besonders der älteren, eifrig bemüht. Die Wiener Bevölkerung, die als gastfreundlich bekannt ist, bewies durch die namensliche bei den letzten Wochen anhaltende eifrige Anmeldung von Bürgerquartieren, — also Einzelbetten — zur Genüge, daß sie ihren guten Ruf bewahren will. Der bisherige Überblick ergibt schon eine Anzahl von rund 25000 solcher Schlafstellen in Bürgerwohnungen, so daß in den Teilnehmern aus Westfalen in gewisser Weise nach solchen Unterkünften in gewisser Weise sehr zahlreichen Fällen, namentlich für ältere Sänger, Rechnung getragen werden kann. Die Wirtshäuser werden auch keineswegs primitiv eingerichtet sein, sondern den Sängern genügend Bewegungsfreiheit und alle nötigen Bequemlichkeiten bieten; neben den von dem Bauausschuß einzurichtenden Schlafstätten auch eine schöne Anzahl bereits vollkommen eingerichteter gemeinsamer Schlafstätten zur Verfügung, wie zum Beispiel in den Bundesbesuchungsanstalten Wiens und der nächsten Umgebung, in Kaffeehäusern und sonstigen Instituten.

(Reichsbahn und Reichspost.) Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins und der Deutschen Jagdkammer hat den Wunsch ausgesprochen, daß zum Schutze der heimischen Vogelwelt geeignete großflächige Flächen in größerem Umfang zwecks Anlage von Vogelschutzgebieten zur Verfügung

gestellt werden möchten. Die Reichsbahndirektion Breslau hat jetzt Maßnahmen für die kostenlose Überlassung von Reichsbahngeländen für diese Zwecke ausgearbeitet, und etwaige Anträge sollen möglichst wohlwollend auch von anderen Direktionen geprüft werden. Der Verein hat außerdem auf das von Eisenbahnen überlassene, zur Strecke gebrachte oder verlassene Bild auf und an den Bahnanlagen hingewiesen und angeboten, auf dieses Bild zu achten und den Neuereinsatzern umgehend davon Mitteilung zu machen. Auch von diesem Wunsche wird den Reichsbahndirektionen Kenntnis gegeben.

(Die tödlichen Unfälle durch elektrischen Strom in Preußen.) Im Reichsamt Preußen haben durch elektrischen Strom im Jahre 1927: 259, 1928: 292, 1929: 277, 1930: 800 und 1931: 275 Personen. Die höchsten Prozentsätze wiesen in allen Berichtsjahren in nachstehender Reihenfolge auf die Rheinprovinz, Westfalen, Sachsen, Niederschlesien und Brandenburg, die niedrigen — von den Hohenzollernschen Landen abgesehen — die Grenzmark Posen-Westpreußen und die Stadt Berlin. In Anbetracht der Tatsache, daß das Netz der elektrischen Anlagen sich während der Berichtszeit zweifach stark erweitert hat, kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß trotz der tödlichen Unfälle durch elektrischen Strom im allgemeinen eine nennenswerte Steigerung nicht erfahren haben. Im Vorkriegsjahre 1913 waren im damaligen Preußen insgesamt 188 tödliche Unfälle durch elektrischen Strom festgestellt worden.

Stand der Viehzucht im Reg.-Bez. Arnberg am 31. Januar.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Regierungsbezirk Arnberg in je einem Gehört der Kreise Dortmund und Stadt (neu), Hamm und Witten Stadt. — Die Schweine-seuche und Schweinepest herrschte im Regierungsbezirk Arnberg in 5 Kreisen bezw. 5 Gemeinden, 6 Gehöften (davon neu in 3 Geh., 4 Geh.), und zwar in den Kreisen Bochum 1, 2 (—), 1, Witten 1, 1 (neu), Hamm 1, 1 (neu), Lippstadt 1, 1, Siegen 1, 1 (neu).

Real-Gymnasium und höhere Mädchen-Schule am Schulanfange 1928/29.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird das hiesige Städtische Gymnasium, von Herrn Dr. J. S. beginnend, allmählich zur Vollanstellung ausgebaut. Vom 1. April 1928 führt es die Bezeichnung „Reform-Realgymnasium“ i. E. und bekommt mit dem Beginn des neuen Schuljahres die Klasse D II (Obersekunda) zu den bereits bestehenden sechs Klassen hinzu. Für das Realgymnasium gilt der Lehrplan der Reformanstalten: Fremdsprache in allen Klassen Französisch, von Untertertia ab Lateinisch, von Untersekunda ab Englisch.

Anmeldungen für die Klassen Sexta bis einschließlich Obersekunda werden von jetzt an im Amtszimmer des Direktors der Anstalt, Hammer Straße, entgegengenommen. Die Schulpflicht ist an den Schultagen von 11 bis 12 Uhr, Persönliche Vorstellung der Schüler ist erwünscht.

Bei der Städtischen höheren Mädchen-Schule können jetzt ebenfalls die Anmeldungen erfolgen. Die sechs Klassen dieser Anstalt entsprechen ganz den Klassen I—VI der Gymnasien. — Für den Besuch der untersten Klassen beider Anstalten können nur solche Kinder in Betracht, die vier Jahre lang die Grundschule mit Erfolg besucht haben und wenigstens 11 Jahre alt sind.

Die Aufnahmepflichtungen für die Schüler beider Anstalten finden am Sonnabend, den 24. März, um 8,15 Uhr bezw. 8,30 Uhr statt. Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 17. April.

Vortrags-Abend im Verein für Heimatkunde.

Trotz des schlechten Wetters hatten sich gestern Abend die Mitglieder des Vereins für Heimatkunde Kamen und Umgebung mit ihren Damen und eine Anzahl Gäste im Bergheimischen Saale eingefunden, um einem der jetzt regelmäßig veranstalteten Vortragsabende des rührigen Vereins beizuwohnen. Nach Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden, Stadtrat Dr. A. H., ergriß Lehrer Wegmann das Wort zu einem längeren Vortrage über das Thema

Der „Hummel“, eine unbekannte norddeutsche Landschaft.

wobei er etwa folgendes ausführte:

Eigentlich dürfte es im 20. Jahrhundert in unserem kultivierten Europa kein unbekanntes Gebiet mehr geben, und doch liegt im Nordwesten unseres Vaterlandes, zwischen Ostfriesland, der Ems und Oldenburg, ein Ländchen, das leider nur die Allerwenigsten kennen. Dabei ist es eine Landschaft doppelt so groß als der Kreis Hamm und, was die Hauptfrage ist, an naturhistorischen Reizen überaus reich. Der Vortragende lernte den „Hummel“ durch einen Zufall kennen, vor 2 Jahren unternahm er eine zweite Wanderfahrt mit 13 Ordensbrüdern dorthin. Eine große Sammlung wohlgehaltener Photographien veranschaulichte die hochinteressanten Schilderungen wirkungsvoll. Der Hummel heißt im Volksmunde „Hörsteem“ (Heuerstein) Land und ist auch im wahren Sinne des Wortes ein „Heinrichs“ Land. Mehrere interessante Funde aus der Steinzeit zeigte der Vortragende gleichfalls vor.

Im Plauderton skizzierte er weiter Land und Leute des Hummel. Dabei sei vor allem erwähnt, daß sich in diesem Ländchen, besonders am Südrande, so große Felder mit Hünengräbern, diesen altgermanischen Kulturdenkmä-

lern, befinden, wie sie kein anderes Gebiet auf der ganzen Erde aufweist. Dort soll nach kulturhistorischen Forschungen auch der älteste Friedhof der Welt vorhanden sein. Streifzüge durch das ganze Ländchen und viele persönliche Eindrücke in der noch nicht viel, „von der Kultur belebten“ Gegend und mit seinen Bewohnern verstand Lehrer Wegmann vortrefflich zu schildern. Nicht vergessen sei auch, daß Alfred Krapp bei dem einzigen Städtchen des „Hummel“, Meppen, einen 10 Meilen großen Schießplatz für schwere Artillerie errichtete. Zum Schluß seiner Ausführungen brachte der Vortragende eine ergötzliche Episode aus Winkler's bekanntem Buche „Der tolle Bomberg“, die den Hummel und sein Völkchen behandelt, zur Vertiefung. — Lebhafter Beifall der Zuhörer war der Dank für den überaus feinfühlerigen Vortrag.

Stadtrat Dr. A. H. erzählte sodann seine interessanten Eindrücke während einer Wanderung durch die Heide bei Meel, nahe der holländischen Grenze, die er mit Professor Baum-Dortmund unternommen hatte. Im weiteren Verlauf des Abends sprach noch Schlachthofdirektor Dr. Meyer in längerem Ausfluge über eine Wanderfahrt über Hamburg, wo er in früheren Jahren Polizeiarzt gewesen, nach der Lüneburger Heide. Der Vortragende konnte all seine Eindrücke so originell humorvoll schildern, daß die Zuhörer aus der Freude und dem Lachen nicht mehr herauskamen; reichlicher Beifall wurde ihm dafür zuteil.

Ein heftiges Schneegestöber setzte gestern plötzlich in der 18. Tagesstunde ein. Große Schneeflocken fielen in dichten Wolken zur Erde, wo sie sich jedoch sofort in eine schmelzige Masse verwandelten. Das Schneegestöber hielt fast die ganze Nacht hindurch an; stellenweise z. B. auf Häuserdächern, Bäumen usw. bildete sich bald eine dünne weiße Schicht, die teilweise noch heute früh bestand. Öffentlich wird es jetzt, wo in der Natur sich schon der Zeug zum Einzug rüht, nicht noch einmal Winter.

(Heute Belegschaftsversammlung.) Aus Anlaß der Feierlichkeiten findet die für den morgigen Sonntag vormittag angelegte Belegschaftsversammlung der Schachtanlage „Grillo“ I, II und III schon am heutigen Sonnabend nachmittags um 4 Uhr in der Wirtschaft Starck, Klinker Straße, statt.

(Versammlung von Gewerbetreibenden.) Gestern Abend hatten sich Mitglieder der Gewerbetreibenden Kamen aus Stadt und Land zahlreich im Lokale Jordan, Nordstraße, eingefunden. Den Vorsitz der Versammlung führte Herr Fritz G. v. E. Nach einer längeren eingehenden Aussprache über die bekannten Verhältnisse bei der Gewerbetreibenden wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den Vorstand bezw. Aufsichtsrat zu ersuchen, den positiven Nachweis zu erbringen, daß bei dem Verlust der 84 000 M. für Börsenspekulationen tatsächlich keine sonstigen Manipulationen vorgenommen sind. Erst dann könne man dem Vorstände Entlastung erteilen. Im übrigen sei erst die Generalversammlung am kommenden Dienstag, sowie das Ergebnis der Verhandlungen mit der hiesigen Stadtparität abzuwarten, bevor irgend etwas unternommen werden könne.

(Sprechstunden des Berufsamtes Kamen.) Dem hiesigen Arbeitsamt angegliedert ist bekanntlich ein Berufsamt, welches zwei besondere Aufgaben zu erfüllen hat: die Berufsberatung für Schulentlassene und die Vermittlung für Junglehrer. Enger. Die Sprech- und Beratungsstunden sind nunmehr wie folgt festgesetzt worden: Montags von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, Dienstags von 15 bis 17 Uhr, Mittwochs und Donnerstags von 9 bis 12 Uhr. — Bei der Zweigstelle Anna des Berufsamtes Kamen sind die Sprechstunden nur Mittwochs und Freitags von 15 bis 17 Uhr.

(Der Besuch in der Nacht.) In die im Kampfen gelegene Wohnung des Bergmanns R. drang nachts ein Dieb von der Straßenseite aus ein. Er „arbeitete“ nur mit Nachschlüssel, scheint also nicht nur „vom Fach“, sondern auch mit den Fertigleuten einigermassen vertraut zu sein. Zunächst begab sich der Eindringling in die Küche, wo er eine Kleiderschranktür öffnete und aus einem Fach eine Geldbörse mit Inhalt an sich nahm. Dann zog er sich eine am Garboden, ander im Hür hängende Pulloverjacke an und verschwand damit untertaum. Die polizeilichen Nachforschungen brachten bisher noch kein Ergebnis.

Wieder Unterschlagungen bei der Amtssparkasse Anna.

Heeren, 18. Febr. Gestern wurde hier der langjährige Beamte der Sparkasse Amt Anna-Kamen Manden wegen festgestellter Unterschlagungen als Leiter der Nebenstelle Heeren verhaftet. Die Höhe der unterschlagenen Gelder wird mit 15 000 Mark geschätzt.

Heeren, 18. Febr. (Aus der evang. Kirchengemeinde.) Im Monat Januar 1928 wurden in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde 5 Kinder getauft. Davon waren 2 Knaben und 3 Mädchen. Während der gleichen Zeit sind 3 Personen in der Gemeinde beerdigt worden, und zwar 2 weibliche Erwachsene und 1 Kind (Mädchen).

Beraubung eines Güterzuges auf dem Veltumer Bahnhof.

Veltum, 18. Febr. In der Nacht zum Freitag lief eine Abteilung leerer Wagen eines Güterzuges in ein Nebengleis des Veltumer Bahnhofes ein. Als der Güterzugpfeifer M. das Bremshebelchen eines Wagens betätigte, sah er eine fremde Person mit einem gefüllten

Sad in einem Bremshäuschen stehen. M. be-
zieht die Bremse des benachbarten Wagens, um
die fremde, verdächtige Person zu beobachten.
Als er die andere Bremse bestiegen hatte, war
die Person — ein großer, kräftiger Mann in Be-
treffenden Bremshaus waren 21 Drillsachen zu-
rückgelassen worden. Eine Verfolgung des Flie-
henden hat M. nicht aufgenommen.

Bei Nachprüfung der Wagen des Güterau-
ses wurde festgestellt, daß an einem Wagen
die Plombe fehlte und aus diesem ein Ballen
Baumwollwaren im Gewicht von 27 Kilo ver-
schwunden war. Es ist anzunehmen, daß die
fremde Person nach Anstuf des Juges den
Wagen geöffnet und den Ballen Baumwoll-
waren in das Bremshaus eines etwas zurück-
stehenden Wagens gebracht hat, um bei gün-
stiger Gelegenheit den Bahnhof mit seiner Be-
ute zu verlassen. Die polizeilichen Ermittlungen
sind eingeleitet.

Amma, 17. Febr. (Silbernes Jubiläum.)
Vorgestern konnte der Bildhauer Rich.
Strupp von hier sein 25-jähriges Jubiläum fei-
ern. Aus diesem Anlaß ging dem Ju-
bilar u. a. Glückwunschschreiben aus ein-
der Handwerkskammer Dortmund zu.

Hamm, 18. Febr. (40 Jahre im Dienste der
Eisenbahn.) Dem Reichsbahn-Überwachungs-
Richter in Hamm, Vertriebsbahnhof, wurde aus
Anlaß der Vollendung einer Dienstzeit von 40
Jahren ein Glückwunsch- und Anerkennungs-
schreiben des Herrn Reichsbahnpräsidenten und des
Generaldirektors der deutschen Reichsbahn
Dortmunder durch den Reichsbahn-Amtmann
Boer feierlich überreicht.

Hamm, 18. Febr. Vom Autobus ange-
fahren und erheblich am Kopf verletzt wurde
am Donnerstag gegen 23 Uhr der von der Ar-
beit heimkommende Bergmann August Berg-
mann, Langestraße, wohnhaft. Der Verletzte
wurde von dem Autobus, der der Münsterischen
Verkehrsgesellschaft gehört, sofort in das Ma-
rien-Hospital eingeliefert. Wie der Mann das
Opfer dieses Unfalls wurde, ist nicht bekannt.

Der Film

Kamen, 18. Febr. (Pat und Patachon im
Alhambra.) Jedem, wenn man diese bei-
den Urdrollen, die sich so rasch die Herzen
des Kinopublikums zu erobern verstanden, auf
der Leinwand sieht, muß man Tränen laden,
ob man will oder nicht. So auch in dem
Episodenfilm des neuen Spielplans der Alham-
bra-Sichtspiele, „Pat und Patachon am
Nordseestrand“. In dieser überaus hu-
morvollen Angelegenheit werden die seltsamen
Abenteuer unserer beiden — auch „Gefährten“
spielen eine Rolle darin, — und das große
Bild eines jungen Matrosen in sieben wunder-
baren Akten gezeigt. — „Balencia, du
schöne aller Rosen“, betitelt sich ein
weiteres großes Filmwerk, das eine angenehme
Abwechslung zu dem vorhergehenden bildet. Wer
kennt nicht den Schläger „Balencia, du
schöne aller Rosen“? Er ist wie jeder mit jeder Liebes-Leiden-
schaft ist auch der Film. Deutsche Filmregie
hat Johannes Kleemann, Oscar Marion, Doro-
thea Wied, Maria Dolbalein u. a. verfallen
durch ihr großes Können dem Film zu einem
schönen Erfolg. — Dieses Programm zu sehen,
kann der Besucher kann deshalb nur aufs
wärmste empfohlen werden.

Kamen, 18. Febr. In den Kamenen Licht-
spielen läuft heute und morgen ein sehr
wertvolles Programm über die Leinwand: 1. „Die
Todesfahrt des 1177“, ein spannender Sen-
sationsfilm in 7 Akten, 2. „Berlin, die Einflüsse
der Großstadt“ (Sechs Akte), 3. „Glattis“, ein
tolles Lustspiel in 2 Akten.

Parteien und Verbände

Kamen, 18. Febr. Die Reichspartei des
deutschen Mittelstandes veranstaltete am Mit-
woch für Mitglieder und Angehörige ein gemü-
tliches Beisammensein im Niederischen Saale.
Welt über 200 Personen, so wird uns berich-
tet, waren dem Rufe gefolgt. Der Saal reich-
te nicht aus, so daß auch die anderen Räume hin-
genommen werden mußten. Der erste Vor-
sitzende, Herr Schulze-Brodhausen, gab
einen kurzen Überblick über die bisherige Tä-
tigkeit der Ortsgruppe. Für musikalische Dar-
bietungen (Herr Schulze-Brodhausen, Klavier
und Herr Klodenhoff aus Heren, Geige) und
wechselliedliches Programm war gesorgt. Nach
einem kurzen, aktuellen Vortrage des Herrn
Wulff jr., der unter anderem das Partei-
programm, die erfolgreichen letzten Wahlen in
Hamburg, Sachsen, Thüringen und Mecklen-
burg etc. mit den Worten „Wir marschieren auf
allen Fronten kräftig voran“ freizog, und an-
schließend von statistischem Material die Waren-
häuser, Einzelhandelsbetriebe, Regiebetriebe, die
öffentliche Hand etc. als Totengräber des Mit-
telstandes bezeichnete, wurde nach einem Hoch
auf die Reichspartei des deutschen Mittel-
standes und starkem Beifall zum gemüthlichen
Teil übergegangen. Das Melodrama „Die Kö-
nigspläne“ und das hieran anschließende ge-
lungene Deutschlandlied zeigte so recht den
vaterländischen Geist, den, trotz großer Lasten,
die auf dem Mittelstand ruhen, heute und
überdauern in ihren Herzen
bergen. Von allen Seiten der Mitglieder liefen
Spenden ein, die es ermöglichten, Verlosun-
gen und Uebertragungen zu veranstalten. Große
Helferkeit löste die Post, „Der falsche Leu-
nant“ und die dargebotene Humorskizze aus.
Nach dem Schlußworte des ersten Vorsitzenden
endete die so harmonisch verlaufene Familien-
feier.

Aus dem Vereinsleben

Kamen, 18. Febr. Einen Eltern-Abend
hält der Viskreis höherer Schüler
heute um 19 Uhr im Ev. Gemeindehause, Kloo-
sterstraße, ab. Im Mittelpunkt der Veran-
staltung steht ein Lichtbildvortrag von Dr. Huf-
fmeister über das Thema „Ein V.-A.-Ferien-
lager in der Schweiz“. Da auch mehrere Ka-
mener Viskreisler an dieser Ferienfahrt teil-
genommen haben, dürfte der Vortrag von ganz
besonderem Interesse sein. Neben der Auf-

führung „Die Heinkelmannchen“ finden sich
auch noch musikalische, gefangliche und dekla-
matorische Darbietungen in der Vortragsfolge.
Der Abend verspricht recht abwechslungsreich
und unterhaltend zu werden, weshalb der Be-
such nur empfohlen werden kann.

Kamen, 18. Febr. (Kostüm-Ball 1928 des
Bürger-Schützen-Vereins.) Auch in diesem Jah-
re veranstaltet der hiesige Bürger-Schützen-
verein wieder einen Faschingsball in Form eines
Kostümfestes am Rosenmontag im Schützenhof-
saal; Beginn 19 Uhr. Ganz besonders sei auf
die einzigartige prächtige Saal-Decorations,
ganz dem Charakter des Festes entsprechend,
hingewiesen. Das Kostümfest verspricht, auch in
diesem Jahre einen recht amüsanten Verlauf
zu nehmen, sind doch dank der rührigen Vor-
bereitungsarbeit des Vorstandes allerlei hübsche
Ueberraschungen geplant, die den Festteilneh-
mern frühliche Stunden bereiten werden. (Siehe
auch heutige Anzeige.)

Veranstaltungen und Versammlungen.
Heute: 19.31 Uhr Turn-Verein „Ein-
tracht“ Kamen, Faschings-Ball im
„Schützenhof“. Sonntag: 17 Uhr St- und
Westpreußen-Verein Kamen u. Um-
gegend, Kappen-Ball im Saale Tillmann,
Kamerstraße. — 17 Uhr Kappenverein
„St. Barbara“ Kamen, Wintertrachten-
fest mit Kappenmusik „Bürgerhaus“ (früher Neff).
— 15 Uhr Westlicher Schützenbund Ka-
men, General-Versammlung bei Blome, Büne-
ner Straße. — 17 Uhr Geflügel- und Ka-
narienzucht-Verein Kamen, Mit-
glieder-Versammlung bei Nieder.

Stimmen aus dem Leserkreis

(Eingefandt.)

Das „Freibad“ an der Rottumer Straße.

Kamen, 18. Febr. Zu dem im Sperrdruck
ersienenen Artikel „Ein neues Freibad“ in
Kamen“ in Nr. 39 dieser Zeitung sei folgendes
erwidert: Zunächst sei festgestellt, daß infolge
Verstopfung eines Abwasserkanals das Wasser
keinen Abfluß fand und sich im Graben und
auf dem Bankett häufte, wie das bei solcher
Witterung nicht allein an der Rottumer Straße
vorkommt. Eine Gefahr für Fahrzeuge und
Fuhrwerke besteht überhaupt nicht, da die rechte
Straßenfläche vollständig frei von Wasser ist.

Die Rottumer Straße ist eine hauffierte
Straße. Daß aber eine solche bei nasser Wite-
rung immer schlammig und schmutzig ist, müßte
dem Artikelverfasser bei seiner „großen Sach-
kenntnis“ doch auch wohl bekannt sein. Ebenso
müssen sich die Anwohner derartiger Straßen
bewußt sein, daß sie nicht an einer asphalt-
tierten Straße wohnen und daß sie außerdem
durch die unzureichende Abklärung von Schmutz-
und Spülwasser zu einem großen Teil die
Verschmutzung der Straße selbst verschulden. Wer
in solchen Außenbezirken wohnt — und es hat
ihn ja niemand dazu gezwungen — muß eben
diese Unannehmlichkeiten mit in den Kauf
nehmen; das ist sogar in Großstädten nicht
anders.

Daß diese Straße nun zufällig eine Kreis-
straße ist, hat mit der Sache nichts zu tun,
denn auch die Kreisverkehrsverwaltung wird
sich dafür bedanken, die Rottumer Straße tä-
glich mit Schrubber und Besen säubern zu lassen.
Es ist übrigens unverständlich, wozu der Ar-
tikel nützen soll, zumal bereits in dieser
Zeitung darauf hingewiesen wurde, daß die
Rottumer Straße in diesem Jahre gepflastert
werden soll.

Es soll absolut nicht bestritten werden,
daß durch die Anlage der Kanalisation und
Abklärung des Abwassers der Zustand der Straße
sich verschlechtert hat, aber diese üblen Neben-
erscheinungen treten bei derartigen Anlagen
immer auf und sind nicht zu vermeiden. Wenn,
wie der Artikelverfasser glaubt als wichtig er-
wähnen zu müssen, die anliegenden Häuser noch
keinen Kanalanfluß haben, so ist das zwar im
Interesse der Sauerhaltung der Straße (der
das Schmutzwasser zugeführt wird) sehr zu be-
dauern, aber eigene Schuld der Hausbesitzer.
Wenn der Artikelverfasser nun etwa glaubt,
er könne mit seinemamento erreichen, daß
die Verwaltungen nun Haus über Kopf sich be-
eilen würden, diese Straße neu herzustellen,
so kann man ihm zur Veranschaulichung sagen,
daß die Kanalisation der Straße schon bereits im
vorigen Jahre in Aussicht genommen war, aus
finanziellen Gründen aber nicht ausgeführt
werden konnte. Sie wird auch in diesem Jahre
erst dann in Angriff genommen, wenn die fi-
nanzielle Lage es erlaubt.

Börjen und Märkte

Dortmunder Pferdemarkt vom 17. Febr.
Antrieb: 1103 Pferde und 46 Wagen aller
Art. Der Handel war mittel. Es folgten a)
Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900
bis 1100 Mk., zweite Arbeitspferde 600—900
Mk., dritte Arbeitspferde 300—600 Mk., zwei-
jährige Pferde 400—650 Mk.; b) Warmblüter:
beste Arbeitspferde und Stuten 900—1100 Mk.,
zweite Arbeitspferde 450—900 Mk., dritte Ar-
beitspferde 200—450 Mk.; c) Kreuzungen: beste
Arbeitspferde und Stuten 600—900 Mk., zweite
Arbeitspferde 350—800 Mk., dritte Arbeits-
pferde 200—400 Mk., zweijährige Pferde 400
bis 600 Mk. Der nächste Markt findet am
2. März statt.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen
vom 18. Februar.

Das Tiefdruckgebiet über der Nordsee und
Skandinavien ist gestern langsam abgezogen,
während sich das südwestliche Hochdruckgebiet in
einem Ausläufer über Großbritannien ausge-
breitet hat. Infolgedessen ist eine vorübergehen-
de Besserung der Witterungs-Verhältnisse zu
erwarten.

Wetterausblick bis Montag:

Wolkendeckung, vorübergehend Nie-
derschläge und etwas milder.

Dortmunder Rundschau

Zentralisierung der Eierverwertung.

Der Gedanke der zentralisierten Eierver-
wertung in Westfalen macht zusehends Fort-
schritte. Im Sommer vorigen Jahres sind auf
Veranlassung der Landwirtschaftskammer in
Münster bereits in den verschiedensten Orten
Eier-Sammelstellen eingerichtet worden. Um
eine reibende Erfassung der Eier zu erreichen
und eine straffe Organisation zu schaffen, sol-
len diese Sammelstellen auf genossenschaftlicher
Grundlage gestellt werden. Als Zentrale für
den Vertrieb der von den Sammelstellen ab-
zuliefernden Eier dient die Dga (Dg-Gemein-
schaft und Abzugsgeossenschaft e. G. m. b. H.) in
Dortmund, Ostwall 51, wie in einer Versamm-
lung der Eierverwertungs-Interessierten zu
Hamm beschlossen worden ist. Die Dga gibt
die Gewähr, daß mit möglichst geringen An-
kosten die Eier vom Erzeuger bis zum Absatz
gebracht werden, um so die Eierverwertung
für die Landwirtschaft rentabel zu gestalten
und die ausländischen Eier möglichst vom deut-
schen Markt zu verdrängen. Befugnis Kontrollen
der Dga sollen die Sammelstellen einige Vertre-
ter in den engeren Vorstand der Dga ent-
senden. Die Sammelstellen haben die ihnen
abgelieferten Eier zu sortieren, gleichmäßig zu
verpacken und an die Dga in Dortmund weiter
zu senden, die dann die Ware zentral an den
Markt bringt. Die Beschaffung des erforder-
lichen Abnahmestandes liegt der Dga ob, wozu
sie die ev. vom Reich und von Preußen
dafür zur Verfügung gestellten Kredite über-
nehmen wird. Die einzelnen Sammelge-
ossenschaften und größeren Farmbesitzer werden
mit der Dga in ein enges Vertrauens- und
Vertragsverhältnis gebracht. Bei niedrigsten
Kosten und ohne Risiko kann sich auch der
kleinste Landwirt an der Zentral-Eierverwertung
anschließen. Eine Anregung zur Gründung
einer Eierbörsen-Union wird von der Land-
wirtschaftskammer weiter verfolgt werden.

Westfalen a Rheinland

Hagen, 17. Febr. (Hagen Deutschlands
jüngste Großstadt.) Die Stadt Hagen in West-
falen hat die Großstadtgrenze von 100.000
Einwohnern überschritten und ist damit in
die Reihe der deutschen Großstädte eingetreten.

Düsseldorf, 17. Febr. (Das Urteil im
Düsseldorfer Sadlierungsprozeß.) In dem
Eingangsverfahren der Max Falk-Kongerne
gegen die beiden von dem Grafen v. Helldorf-
Paris ermittelten Anklagen über insgesamt fünf
Millionen Mark wurde der Spruch verkündet.
Der erste Anklage über 2½ Millionen aus einer
Unterlieferung wurde bestätigt mit der Ein-
schränkung, daß die Gegenleistung durch Sicher-
stellung von einer Million Mark bis zum 27.
Februar den Anklagen aufheben kann. Der zweite
Anklage in gleicher Höhe wurde aufgehoben, so-
weit er sich gegen den Kommerzienrat Max
Falk und seinen Schwiegersohn richtete, da-
gegen, soweit er sich gegen die Gesellschaften des
Kommerzienrat Max Falk-Kongernes, der
Rheinisch-Westfälischen A.-G. und der Minerva-
Handels-Gesellschaft richtete, aufrechterhalten.

Das Neuenahr, 17. Febr. (Die Verhaftung
des Polizeikommissars Steinebach.) Die Gründe
der aufsehenerregenden Verhaftung des Polizei-
kommissars Steinebach durch französische Krimi-
nalbeamte sind noch nicht aufgeklärt. Der mit
der Wahrnehmung der Interessen Steinebachs
betraute Rechtsanwalt Dr. Fiehrer aus Landau
hat trotz wiederholter Versuche noch nicht mit
den zuständigen Stellen Rücksprache nehmen
können.

Wiesbaden, 16. Febr. (Das Rathaus von
Johann durch Felsbruch bedroht.) Die Bewoh-
ner der Häuser in der Nähe des Rathauses wur-
den in aller Frühe durch ein heftiges Ge-
töse geweckt. Es stellte sich heraus, daß der
hinter dem Rathaus sich erhebende hohe Fels
mitten den auf ihm errichteten Torbogenge-
bäuden der Domänenverwaltung herabge-
stürzt war. Die abgeplatteten Steinmassen
fielen in den Hof des Rathauses, das besonders
im Innern stark beschädigt wurde. Der Druck
den die Felsmassen auf die hintere Wand des
Rathauses ausübten, läßt befürchten, daß das
untere Stockwerk einbricht wird. Es wurden
alsbald umfangreiche Abkürzungen vorgenom-
men, um die Gefahr zu beseitigen. Die Decken
und Fußböden des Rathauses zeigen in allen
Stockwerken schwere Schäden.

300 Millionen Kredit für Klein- wohnungsbau.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages
nahm eine Entschließung an, die dem Haus-
haltsausschuß des Reichstages zugewiesen wird.
In ihr wird der Reichsarbeitsminister ermäch-
tigt, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz-
minister zur Förderung der Gewährung von
Zinskrediten für den Kleinwohnungsbau
sich bis zu einem Betrage von 10 Millionen
Reichsmark an einer Kapitalerhöhung der
Deutschen Bau- und Bodenkredit A.-G. in Ber-
lin zu beteiligen. Das Reich muß am Gesamt-
kapital mit mindestens 51 Prozent beteiligt
sein.

Schulz will keine Begnadigung.

Er fordert Wiederaufnahme
des Verfahrens.

Rechtsanwalt Dr. Zweigbrunn-Göttingen
vertritt als Rechtsanwalt des Oberleu-
nants a. D. Schulz eine Erklärung, in der
zunächst bestritten wird, daß Schulz einen völli-
gen Zusammenbruch erlitten habe. Ferner
habe er selbst beantragt, ihn wieder in die
Strafanstalt Bielefeld zurückzuführen, da er
nicht anders behandelt sein will, wie seine
Kameraden. Endlich aber erhebt Oberleu-
nant Schulz keine Begnadigung, er will die
Wiederaufnahme des Verfahrens.

Preußens Innenpolitik.

Preußischer Landtag.

Der Landtag schloß die allgemeine Aussprache
zum ersten Abschnitt des Haushalts des Innen-
ministeriums, bei dem die Polizeiangelegenhei-
ten nicht mitberaten werden, fort. Abg. von
Cunern (D. Vp.) erklärte, Minister Grze-
finski habe das Wort geprägt, daß erst die Be-
herrschung der Verwaltung Preußens den
Machtseinfluß der herrschenden Partei sichere.
Dieselbe Vorherrschschaft der Parteigesichtspunkte
zeige sich in der Stellungnahme der Staats-
regierung in der Flagenfrage. Besonders
merkwürdig sei, daß alle Verantwortlichen des
öffentlichen Rechts zu staatlichen Geheimrätern
gemacht würden. Das erstere erkennbare Aus-
sichten auf die Verfassung bei Kirchweihen
und anderen kirchlichen Festtagen. Zum Ein-
heitsstaat siehe die Deutsche Volkspartei genau
so wie die Demokratische Partei.

Minister Grzeifinski

erklärt, sowohl im Hauptausdruck wie in den
Planarberatungen sei Neues gegen sein Mini-
sterium nicht vorgebracht worden. Der kriti-
stische Erlaß über die Beteiligung an den Samm-
lungen für das Schlagschiff-Deutmal habe sich
dagegen richten sollen, daß ein Sammelbecken
entstehe aller Gegner des Staates, die vielleicht
auch entschlossen seien, mit Gewalt vorzugehen.
(Wohlfahrt Zwischensprache rechts.) Der Minister
erklärte weiter, daß von einer Unabwiesbarkeit
der preußischen Staatsregierung gegen die Be-
amten keine Rede sein könne. Nach dem Zu-
sammenbruch hätten die Beamten diejenige Frei-
heit bekommen, die ihnen in der Vorkriegszeit
immer vorenthalten worden sei. Die heutige
Verantwortung der Interessen der Beamten
durch die Reichsparteien komme mit deren frü-
herem Verhalten nicht überein. Zu der beson-
ders stark angegriffenen

Flagenverordnung
müsse zunächst einmal die Entscheidung des
Staatsgerichtshofes abgewartet werden. Im
übrigen sei sie ja vom Ständigen Ausschuss ange-
nommen worden. (Zurufe rechts: Durch Schie-
bung und Bruch der Geschäftsordnung!) Später
habe auch die Mehrheit des Landtages die Ver-
ordnung bestätigt. Es sei unverständlich, daß sich
gerade die Deutsche Volkspartei jetzt so entrü-
ste, die früher, als sie noch in der Koalition ge-
wesen habe, zugestimmt hätte. (Erneute Zurufe
und erneute Unterbrechung bei der Deutschen Volk-
spartei.) Es liege ein ausdrücklicher Beschluß des
Staatsministeriums der großen Koalition vor.
Zur Verwaltungsreform erklärte der
Minister, er hoffe, daß diejenigen Parteien, die
jetzt nach ihr rufen, auch den Mut besitzen wer-
den, nachher mitzumachen.

Abg. Schwentz (Komm.) erklärte,
die Aufgabe eines modernen denkenden Polizei-
ministers dürfe nicht die unentwegte Gemein-
nutzpolitik sein. Der sozialdemokratische Mi-
nister sichere in Wahrheit nur die kapitalistische
Herrschaft. — Abg. Dr. Grzimek (Dem.)
meinte, die Deutsche Volkspartei habe im Reich
von den Deutschnationalen eine Dörfelung nach
der anderen bekommen. Der deutschvölkische
Abgeordnete von Cunern habe die Ver-
sionspolitik des Innenministers noch schärfer an-
gegriffen, als die Deutschnationalen es getan
hätten. Wieder einmal habe die Volkspartei für
die Deutschnationalen die Kaskaden aus dem
Feuer geholt. — Nach weiterer Debatte wurde
die Weiterberatung vertagt.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Roten Frontkämpfern.

In Charlottenburg wurde der 21-jäh-
rige Monteur Walter Kern bei einem Umzug
des Roten Frontkämpferbundes festgenommen,
weil er bei der Sittierung eines Druckdriftens
händlers diesen mit Gewalt von den Polizei-
beamten befreite, so daß er unerkannt entkommen
konnte. Kern hatte die Druckdriftens des Dän-
dler abgenommen und an die Zugteilnehmer
verteilt. Die Roten Frontkämpfer um-
ringten nunmehr die Beamten und nahmen
eine drohende Haltung an, so daß die Schutzpoli-
zisten ihre Dienstpistolen zogen.

Gef. Justizrat Deimold in London gestorben.

Geheimer Justizrat Deimold, Landgerichts-
direktor in Hannover und seit etwa vier Jahren
deutscher Botschafter in Genéve, ist in
Genéve an einem Herzschlag erlegen. Geheimerat
Deimold war bei dem Anfang Januar herrschen-
den Glattis gestürzt und hatte sich dabei einen
Oberschenkel gebrochen, der jedoch gut verheilt
war.

20 000 Belgierinnen gesucht.

Das belgische Kolonialministerium ver-
öffentlicht eine Anzeige, in der es für 20 000
Kolonisistinnen, besonders in Leopoldville,
junge belgische Mädchen zur Heirat sucht, da
die Kolonisten eine Heirat mit Negerinnen als
für das Ansehen der Weißen schädigend und
als Verstoß gegen das Staatsinteresse betrach-
teten, sie aber andererseits der tödlichen Kange-
weide des Junggefellentums in Kongo entgehen
müßten.

Zur Schonung des Publikums.

Nach einer neuen Verordnung der spa-
nischen Regierung werden die Pferde bei den
großen Stierkämpfen durch Federpangen mit Me-
talleinlagen geschützt. Dieser Schutz reicht zwar
nicht aus, um einen Hörnerstoß abzufangen, soll
aber den Zuschauern die Verletzungen der Tiere
verhüten.

Kleine Nachrichten.

In Genéve rechnet man ernstlich mit dem
Verbleiben Spaniens im Völkerverbund.
Der argentinische Delegationsführer in
Havanna und Botschafter in Washington hat
beide Länder wegen Meinungsverschiedenheiten
mit seiner Regierung niedergelegt.
Der rumänische General Katoiwica ist
auf der Rückreise von Paris an der rumänischen
Grenze verhaftet worden.
Der belgische Maler Jakob Smits
ist im Alter von 73 Jahren in Moll (Kem-
penland) gestorben.

546

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Germaniastr. 52, nach dem Friedhof in Methler statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 578

543

wurde für Flaschenmilch mit dem
Siegerehrenpreis auf der D.-L.-G.
Ausstellung in Dortmund ausge-
zeichnet. Ein Beweis der Leistungs-
fähigkeit auch all' unserer andern Produkt-
e Flaschenmilch für Säuglinge und
Milchprodukte nur von solchen Milch-
produkten führen. 26

Persil

credit bezw. Bürgschaft.
1541

18

Der Festausschuss

580) Richard Hillan.

Am 29. März verteilte ich wieder in Ramen eine Sammel-Adung sein gemahlener Dünge-
kalk. Erbitte Aufträge von 1 Str. an 2,90 Mk.
einschl. Sack frei Haus. (459)

Richard Mylord, Düngekalz-Großhandlung,
Halberstadt, Sedanstr. 64/65, Fernruf 1578.

Anmeldungen für die Klassen Sexta bis Oberfünfa werden Mittags von 11—12 Uhr in der Anstalt entgegengenommen. Eine persönliche Vorstellung der Jungen ist erwünscht. Vorzulegen sind Geburtschein, Impfschein, Abgangszeugnis. Die Aufnahmeprüfung findet am Sonnabend, den 24. März, von 8½ Uhr ab, statt.

589) Der Direktor.

Bearbeitung aller Steuer-, Rechts- und Grundbuchsachen, Schuldbeitreibungen, Erbschaftsregulierungen, Anfertigung aller Verträge, Buchführung im Abonnement, Vertretung vor den Finanzbehörden, An- und Verkauf von Grundstücken.

Geschäftsräume: Bahnhofstraße 47,
(Geschäftsstelle des Innungsausschusses).
Sprechzeit täglich 8½—12 und 2½—6 Uhr.

J. Ebbes, Kamen,
Fernruf 2, 548

la. gekochter Schinken
1/4 Pfund **50 Pfg.** 579

Pass Butterhalle, Kamen

Zwangsversteigerung.

Montag, den 20. Febr. 1928, nachmittags
Ich werde ich im Versteigerungsfokal beim
Herrn Praas in Niederaden:
1. Kuchenschränke
entlich, meistbietend gegen Barzahlung ver-
kauft. (577)
gern.
Schullehrer 48. Berichtsweltlicher # 1

Signatarius, Gernsbachgasse 1. 4.

Wollen Sie wirkungsvolle
künstlerische Blotote

zum Aushang bringen? — Dann wenden Sie sich an die

Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.

Bürger-Schützenverein Kamen

Montag, den 20. Februar
(Rosenmontag)

Grosses Kostüm-Fest

im Saale des Städt. Schützenhofes.

Anfang: 7 Uhr.

Eintrittspreise: Mitglieder und deren Angehörige 1 Mk., durch Mitglieder eingeführte Gäste 2 Mk., für die Person. Einlasskarten, welche im Voraus zu lösen sind, sind nur beim Rentanten und den Hauptleuten erhältlich.

Der Vorstand.

Stadt. Bühnen Dortmund.

Sonntag, den 19. Febr.

Stadttheater

20 — geg. 22 1/2 Uhr

Auß. Vorm.

„Samson und Delila“

Burgwalltheater

15 1/2 — 18 1/2 Uhr

„Paganini“

20 — 23 Uhr

„Jugend im Mai“

Vorverkaufsstelle: Ver-

kehrsverein (G. Hofmann)

Technikum

Lehr- und Versuchsanstalt

Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Physik, Biologie, Landwirtschaft, Bauwesen, Architektur, Ingenieurwissenschaften

Programme durch das Sekretariat

Herde

in nur bester Qualität,

10 Monate Ziel und

länger. Lieferung evtl.

ohne Anzahlung. (378)

Präpper, Kamen,

Nordstraße 18.

Restaurant zur deutschen Eiche

Inh.: H. Rolf. Straßenbahn-Haltestelle.

Sonntag, den 19. Februar:



Großer Preis- Masken-Ball!

Es gelangen insgesamt 12 bis 15 Preise zur Verteilung im Werte von 100 Mark.

Darunter:

4 Herren-Preise, 4 Damen-Preise,

2 Gruppen-Preise, 2-5 Clown-Preise.

Anfang 5 Uhr nachm.

Prämierung der Masken von 8-9 Uhr abends.

Preisverteilung um 9 1/2 Uhr. 544

Es ladet freundlichst ein: H. Rolf.

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart sind die Merkmale eines

„Ebel & Sohn“ Klaviers

Das erlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit gewährleisten außerordentlich Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung.

Ebel & Sohn, Pianofortefabrik, Umana i. W.

Geschäftsgründg. 1877. Telefon 418.

Man wende sich direkt an uns.

Katalog gratis und franko.

Lieferung franko Haus auch gegen kleine monatliche Raten. 2

Samstag, ab 21 Uhr,

ist mein Lokal

geschlossen!

W. Hefermann,

Zur Lünshöhe. 574

Reinigen und Färben

von Herren- und Damengarderoben.

(Trauersachen in 24 Stunden).

Plisseebrennerei

neueste Formen, tägliche Lieferung.

Kunststopferei.

la. Stärkewäsche,

Leibwäsche, Hauswäsche schrank-

fertig, auch als Plundwäsche,

sehr preiswert.

E. Wette, Kamen,

Bahnhofstrasse 55.

Fernruf 338. 289

Achtung!

Der Knappen-Verein St. Barbara

feiert am Sonntag, den 19. Febr.,

im Saale Bürgerhaus Neff sein

Winter-Kränzchen

mit Kappensitzung

und sonstigen närrischen Einlagen.

Gute Musik. Clatter Saal.

Preis 50 Pfg. Anfang 5 Uhr. 540

Treff Café Linke

Sonnabend und Sonntag

Bunter Abend.

Festhafte Beleuchtung.

547

Insulieren in dieser Zeituna bringt Erfolge

Rundfunk der Woche.

Rundfunk-Programme aus den Sendern Kamen, Düsseldorf, Dortmund und Elberfeld.

Sender: Langenberg 488.8; Münster 241.9; Kamen 400; Kamen 283.

Sonntag, 19. Februar. 9: Kamen: Katholische Morgenfeier.

Redner: Landesleiter Dr. Kamen, Erster. Mitw.: Kirchenchor

St. Michael Kamen (Chorl.). Kamen: Kamen (Kamen). 11:

Kamen: Kamen (Kamen). Kamen: Kamen (Kamen). 11.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 13: Kamen: Kamen (Kamen). 13.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 13.30: Kamen: Kamen (Kamen). 13.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 14: Kamen: Kamen (Kamen). 14.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 15: Kamen: Kamen (Kamen). 15.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 15.30: Kamen: Kamen (Kamen). 15.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 16: Kamen: Kamen (Kamen). 16.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 17: Kamen: Kamen (Kamen). 17.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 17.30: Kamen: Kamen (Kamen). 17.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 18: Kamen: Kamen (Kamen). 18.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 19: Kamen: Kamen (Kamen). 19.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 19.30: Kamen: Kamen (Kamen). 19.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 20: Kamen: Kamen (Kamen). 20.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 21: Kamen: Kamen (Kamen). 21.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 21.30: Kamen: Kamen (Kamen). 21.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 22: Kamen: Kamen (Kamen). 22.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 23: Kamen: Kamen (Kamen). 23.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 23.30: Kamen: Kamen (Kamen). 23.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 24: Kamen: Kamen (Kamen). 24.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 25: Kamen: Kamen (Kamen). 25.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 25.30: Kamen: Kamen (Kamen). 25.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 26: Kamen: Kamen (Kamen). 26.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 27: Kamen: Kamen (Kamen). 27.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 27.30: Kamen: Kamen (Kamen). 27.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 28: Kamen: Kamen (Kamen). 28.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 29: Kamen: Kamen (Kamen). 29.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 29.30: Kamen: Kamen (Kamen). 29.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 30: Kamen: Kamen (Kamen). 30.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 31: Kamen: Kamen (Kamen). 31.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 31.30: Kamen: Kamen (Kamen). 31.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 32: Kamen: Kamen (Kamen). 32.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

Landwirtschaft. 33: Kamen: Kamen (Kamen). 33.15: Kamen:

Große Melodie. Orgel. 33.30: Kamen: Kamen (Kamen). 33.45:

Kamen: Kamen (Kamen). 34: Kamen: Kamen (Kamen). 34.15: Kamen:

Die Bedeutung des Seelensproblems für die weltliche

panische Sprache. 19.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 20.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 20.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

21.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 21.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 22.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 22.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

23.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 23.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 24.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 24.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

25.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 25.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 26.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 26.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

27.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 27.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 28.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 28.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

29.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 29.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 30.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 30.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

31.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 31.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 32.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 32.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

33.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 33.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 34.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 34.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

35.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 35.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 36.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 36.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

37.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 37.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 38.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 38.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

39.15: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen

Arbeiterbewegung. 39.45: Kamen: Dr. Stein: Aus der Geschichte

der europäischen Arbeiterbewegung. 40.15: Kamen: Dr. Stein:

Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung. 40.45: Kamen:

Dr. Stein: Aus der Geschichte der europäischen Arbeiterbewegung.

Deutsche Welle. Mittwoch, 22. Febr. 12: Einheitsstunde für

Schüler. 12.30: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 12.45:

Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 13.00: Kinder-

theater. Das tapfere Schneiderlein (Hörbuch). 13.15: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 13.30: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 13.45: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 14.00: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

14.15: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 14.30: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 14.45: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 15.00: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 15.15: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

15.30: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 15.45: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 16.00: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 16.15: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 16.30: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

16.45: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 17.00: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 17.15: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 17.30: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 17.45: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

18.00: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 18.15: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 18.30: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 18.45: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 19.00: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

19.15: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 19.30: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 19.45: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 20.00: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 20.15: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

20.30: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 20.45: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 21.00: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 21.15: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 21.30: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

21.45: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 22.00: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 22.15: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 22.30: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 22.45: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

23.00: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 23.15: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 23.30: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 23.45: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 24.00: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

24.15: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 24.30: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 24.45: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 25.00: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 25.15: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

25.30: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 25.45: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 26.00: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 26.15: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 26.30: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

26.45: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 27.00: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 27.15: Mittell. des Reichs-

Rundfunkverbandes. 27.30: Mittell. des Reichs-Rundfunk-

verbandes. 27.45: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes.

28.00: Mittell. des Reichs-Rundfunkverbandes. 28.15: Mittell.

des Reichs-Rundfunkverbandes. 28.30: Mittell. des Reichs-

Aus aller Welt

Schweres Einfuhrungsglück

beim Bau der New Yorker Untergrundbahn.

Mit ungeheurem Geiste füllten drei unterirdische Gebäude am Westrande des New Yorker Theaterviertels in eine für den Bau der Untergrundbahn vorgenommene Ausschachtung in der 8. Straße. Zahlreiche Arbeiter wurden hierbei begraben. Es wird angenommen, daß von den 30 in dem Schacht beschäftigten Arbeitern

sieben getötet worden sind. Zuerst stürzte ein vierstöckiges, als Gerätehaus benutztes Gebäude in den darunter befindlichen Schacht. Wenige Minuten später stürzten dann die beiden Nachbargebäude, die anlässlich des Bahnbaues abgebrochen werden sollten, ebenfalls in den Schacht. Dampfhaufen haben mit der Begräbnung der Trümmer begonnen. Durch ausgetretenen Dampf wird die Rettungsarbeit stark behindert. Drei Priester standen bereit, um den zu Tage geförderten Schwerverletzten die Sterbesakramente zu erteilen.

„Es ist doch nichts so fein gesponnen...“

Die Reichspost um 12.800 Mark zu betrügen versucht hatten der Fleischer und Viehhändler Georg Tschepitz und sein Bruder, der Viehkäufer Albert Tschepitz. Beide hatten sich am 5. Oktober von Baugen nach Dresden begeben. Dort hatte Georg Tschepitz aus dem Hauptpostamt einen mit 12.800 Mark Inhalt deklarierten Wertbrief an die Adresse seines Bruders Albert Tschepitz postlagernd Bismarckwerder in Westpreußen aufgegeben. Albert Tschepitz hatte sich am 7. Oktober den Wertbrief dort ausbändigen lassen und sofort geöffnet. Der Brief enthielt aber nur wertlose Papierfälschungen. Er benachrichtigte seinen Bruder, der durch einen Rechtsanwalt Schadenersatzsprüche gegenüber der Reichspost geltend machen ließ. Es entstand sofort Verdacht, daß es sich um einen wohlbedachten Betrugsversuch handelte, weshalb Anzeige gegen beide erhoben wurde. Die fahndungsfähige Untersuchung des vom Postamt Bismarckwerder zurückbehaltenen und von zuständiger Stelle in Berlin genau geprüften Umschlages hat ergeben, daß auf dem wertlosen Papierfälschungsbild der Abdruck des Dresdener Aufgabestempels und der Gewichtsausschrift deutlich sichtbar waren, außerdem hätte der Brief, wenn er die von Georg Tschepitz angegebenen Geldsummen tatsächlich enthalten hätte, ein höheres Gewicht haben müssen. Auf Grund dieser einwandfreien Feststellungen wurde Albert Tschepitz zu acht Monaten Gefängnis, Georg Tschepitz zu acht Monaten Gefängnis, beide zu je 1000 Mark Geldstrafe oder weitere 30 Tage Gefängnis und zu je drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Betrug an ausländischen Hausbesitzern.

Die „Bosnische Zeitung“ meldet: In der letzten Zeit liefen bei der Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen ein, die eine Berliner Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft, die vornehmlich ausländischen, vor allem italienischen Hausbesitzern in Berlin vermarktet, schwerer Veruntreuungen beschuldigten. Es handelt sich um die „Unione Immobiliare Italo-Tedesca G. m. b. H.“ in der Zietenstraße, die die Verwaltung von mehr als 50 Häusern im Berliner Westen von italienischen Industriellen übertragen erhalten hatte. Beobachtungen der Kriminalpolizei ergaben so viel belastendes Material, daß sie sich zur Verhaftung des Geschäftsführers Walter Feiner entschloß. Die Untersuchung richtet sich ferner gegen zwei leitende Angestellte, den Bruder des Geschäftsführers, Kurt Feiner, und den Italiener de Vort, die der Mittäterhaft an den Veruntreuungen beschuldigt werden. Seit mehreren Monaten hatte die „Unione Immobiliare-Italo-Tedesca“ die Mietsgelder nicht abgeliefert und auch keine Steuern bezahlt, so daß wiederholt zu Pfändungen geschritten werden mußte.

Raubüberfälle.

Brillantenbesitz in Berlin.
In Berlin wurde ein Raubüberfall auf ein Juweliergeschäft in der Stralauerstraße verübt. Das Schaufenster war noch erleuchtet, als plötzlich die große Schaufensterhebel in Trümmer ging. Eine der Juweliere, der sich im Verkaufsraum befand, hinstellen konnte, hatten die Räuber die kostbaren Brillanten ergriffen und das Bettel geflüht.

Ueberfall auf belebte Straße in Amsterdam.

In Amsterdam wurde auf der stark belebten Einmal einem 75-jährigen Kassenboten der Bank von Matthes von einem in schneller Fahrt vorbeikommenden Radfahrer eine Aktentasche mit Wertpapieren und Effekten im Werte von 3500 Gulden entziffen. Bevor die Kassenboten den Raub bemerkt hatten, war der Radfahrer, der den Überfall zweifellos gut bereitet hatte, bereits im Straßengewühl verschwunden.

„Fleisch vom Hausierer“.

Ein Schädling zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In Meine (Sachsen) wurde vor dem Gericht über einen anhängigen Fleischverkauf verhandelt. Der Arbeiter Genetohl bekam von einem Bekannten ein krepierendes Schwein, das er zum Füttern der Hunde verwenden sollte. Stattdessen schlachtete er zum Schein den Kadaver, stempelte das Fleisch mit einem gefälschten Stempel und verkaufte es weiter. Das Fleisch konnte jedoch noch recht-

zeitig beschlagnahmt werden. Es war wegen Urkundenfälschung, Betruges und Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Der zur Verhandlung geladene tierärztliche Sachverständige hatte festgestellt, daß das Schwein an einer Darmentzündung gestorben sei. Ferner wurden bei der bakteriologischen Untersuchung Fäulniserreger an den Fleischteilen gefunden, die eine Fleischvergiftung und den Tod des Menschen herbeiführen können. Der bereits fünfzehnmals verurteilte Angeklagte erhielt 1 Jahr Gefängnis.

Wie man Erpresser fängt.

Ein Geschäftsmann in Passau wurde seit mehreren Wochen durch Erpresserbriefe bedrängt, die er jeweils sofort der Polizei zur Ermittlung des Täters zur Verfügung stellte. Es wurden auch bereits vor etwa drei Wochen Fahndungsmaßnahmen eingeleitet, die aber dadurch vereitelt wurden, daß ein großer Personkreis vom Briefempfänger eingeweiht war.

Erinnerungen einer Königin.

„Ein Fremder in fremdem Lande.“

Die Königinwitwe Marie von Rumänien, deren reiselustige Reise nach Amerika noch in aller Erinnerung ist, benützt jetzt die Gelegenheit, wieder ein bißchen von sich reden zu machen, indem sie ihre Erinnerungen in einer großen amerikanischen Zeitung veröffentlicht. Sie schreibt unter anderem:

In früheren Zeiten war es vollkommen unmöglich, daß sich eine Prinzessin in ihrem eigenen Lande verheiräte. Sie wurde lediglich als Figur im Schachspiel der Politik betrachtet. Da kam es zum Beispiel vor, daß eine Prinzessin mit einem Mann verheiratet wurde, ohne ihn je gesehen zu haben. Sie wurde ferner mit ihrem eigenen Bruder getraut, der während der Trauung die Rolle des Bräutigams übernahm, wenn der wirkliche Gatte sein Land im Augenblick nicht verlassen konnte. Eine Prinzessin aus der Verwandtschaft meines Mannes fuhr auf diese Weise in ihr neues Königreich, nach Portugal. Sie starb jedoch schon bald am Typhus.

Ich wurde ebenfalls in ein fremdes Land verheiratet, aber nicht gegen meinen eigenen Willen. Ich war romantisch, und der Gedanke, weit nach Osten zu reisen, war unbefriedigend reizvoll. Das Ganze schien mir ein großes Abenteuer, und ich würde nicht ehelich sein, wenn ich nicht behauptete, daß ich mir klar darüber war, was mir bevorstand. Ich war gerade 17 Jahre alt, und zu jener Zeit waren die jungen Mädchen nicht so erfahren wie heutzutage. Sie nahmen meistens widerspruchlos die Pläne entgegen.

Mein Bräutigam war jung, ein bißchen schludrig und sah gut aus. Er sprach von seiner Einfachheit in dem Lande, das das seine nicht in höherem Grade war als das meine. Er sprach von den Schwierigkeiten seiner Stellung und der damit verbundenen Arbeit. Aber er sprach auch von dem Lande mit seinen schönen Bergen, er sprach von den Bewohnern des Landes, ihren malerischen Trachten mit den schönen Silberketten

Stürmischer Verlauf einer Versammlung der Berliner Arbeiter.

Eine in Berlin veranstaltete Versammlung der Berliner Arbeiter nahm einen stürmischen Verlauf. Als der erste Redner, der langjährige Gewerkschaftsleiter so. indemotia ißcher Väter, Adolf Barthels, Königberg, über die Beweggründe seines Uebertritts sprach, wurde er dauernd durch stürmische Zwischenrufe unterbrochen, so daß seine Rede in dem Tumult vollständig verloren ging. Sodann wurden plötzlich so. ißche Kampflieder angenommen, so daß der Versammlungsleiter die bereitstehende Schutzpolizei in den Saal kommen, einen Teil der Aufseher durch sie feststellen und sie aus dem Saal bringen ließ. Ruhe trat jedoch erst ein, als der Führer der Sozialdemokraten die Anweisung gab, daß seine Anhänger den Saal verlassen möchten.

Bund republikanischer Beamten.

Die Vereinigung republikanischer Verwaltungsbeamten, die im Jahre 1922 mit dem Ziele gegründet wurde, den Einfluß der öffentlichen Verwaltung mit der durch die Weimarer Verfassung gegebenen republikanischen Staatsordnung herzustellen, ist zu dem Bund der republikanischen Beamten ausgebaut worden. Den Vorsitz führt Postrat Delius. Der Bund hat sich zur Aufgabe gestellt, alle Beamten zu vereinigen, die vorbestaltend und aus Ueberzeugung auf dem Boden der Republik stehen, sich in ihrem Geiste betätigen wollen und ihr zu dienen und sie zu stützen bereit sind. Der Bund wird, ohne einer bestimmten Partei dienstbar zu sein, die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder wahrnehmen, insbesondere die Freiheiten und Rechte, die erst die Verfassung den Beamten gegeben hat. Z. B. Gewerkschaften neben der A. A. V. Verweis für Rechtsanwälte Samter.

In dem Ehrengerichtsverfahren vor der Anwaltskammer gegen den Rechtsanwalt Samter wurde der Beklagte mit einem Verweis bestraft, weil er die Würde des Gerichts dadurch verletzt haben soll, daß er im Justizwalder Kommunitätsprozess neben seine Affen einen Gummikübel gelegt hatte. Dr. Samter hatte dies damit erklärt, daß er befürchtete, von den Angeklagten in die Affen zu werden. Von der Anklage der Beleidigung des Staatsgerichtshofes, die Senatspräsident Dr. Meiner beantragt hatte, wurde Rechtsanwalt Samter freigesprochen. Dr. Meiner hatte seinerzeit in Tschel-Prozess Dr. Samter aus dem Saal ge-

vor 14 Tagen erhielt der Geschäftsmann wieder einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, einen zweiten Brief beim Postamt Schärding abzuholen. Darin wurde ihm angedroht, ein Paket aus dem am 11. Uhr in Schärding weggeführten Schnellzug dann herauszuwerfen, wenn auf der rechten Zugseite im Gelände ein rotes Licht aufblitze, was dann tatsächlich zwischen Innbrücke in Passau und Kaserne geschah. Dem Täter flog ein Paket zu, das mit Hilfe eines Apothekers mit Infusinfarbe usw. präpariert war. Die Kontrolle auf Blausinger führte am nächsten Tage zur Ermittlung des Täters.

Eine ganze Familie ermordet.

Wie aus Bielsk (Polen) gemeldet wird, er wurden in der Nacht im Sanatorium der Schloßer Baginski und seine beiden Söhne die ganze Familie Sojedi, Vater, Mutter, Sohn und Tochter und durchstochen die Wohnung nach Geld. Die Täter glaubten eine namhafte Summe vorzufinden; ihre Beute betrug jedoch nur sieben Zloty. Ein Polizeihund, der aus Strauß geholt wurde, nahm die Spur der Mörder auf, die festgenommen werden konnten.

und von der Rigeunermusik, die wild und lockend zu den ländlichen Festen klang.

Man kann verstehen, daß solche Neben auf eine romantisch veranlagte Seelenfrühe anziehend wirken. Es war eine schwere Stunde, als ich endlich verstand, worin ich mich begeben: Ich sollte zusammen mit einem jungen Manne, den ich kaum kannte, in ein Land fahren, das ich nie gesehen und dessen Sprache ich nicht verstand. Wenn ich jetzt auf meine ersten Jahre in Rumänien zurückblicke, so sieht alles etwas klarer aus, als es damals war, durch den Abwand der Zeit sind die scharfen Kanten des Bildes etwas verblasst, und ich erinnere mich nicht mehr an all das Schwere und Bittere. Das Heimweh, das ich in der ersten Zeit verspürte, ist längst vorüber.

Aus einer großen, freundlichen und selbstlichen Familie, aus einer Umgebung, die ich kannte und liebte, wurde ich in einen Kreis von ungeheurer strenger Zucht verpflanzt, wo auf jedes Wort acht gegeben wurde, wo die Etikette unumstößlich war, und wo jedes Vergnügen, das vom Plane des Tages abwich, mit Mißtrauen und Widerwillen betrachtet wurde. Ich wurde plötzlich eine Person von Bedeutung, aber ich durfte nichts nach meinem Gefallen tun. Ich mußte nach den gegebenen Vorschriften handeln und damit Pünktlich. Meine eigenen Wünsche, Änsichten, Zu- oder Abneigungen waren vollständig gegenstandslos.

Rumänien ist ein staubiges, schmutziges Land mit Ausnahme der Gebirgsgegenden. Darum sehnte ich mich immer nach einem klaren grünen englischen Rasenfeld. Viele Jahre später, als ich mit der englischen Königin einmal über den Rasen in Sandringham wanderte, füllten sich plötzlich meine Augen mit Tränen. Tante Alit sah das und fragte: „Nimmst du, hast du dich sehr einsam da draußen gefühlt?“

Gott wird wissen, wie einsam ich mich fühlte, wie grauam, wie schrecklich, wie vergebend einsam! Ein Fremdling in fremdem Lande!

wiesen und ihn, da er nicht freiwillig ging, durch Polizeibeamte hinausführen lassen.

— **Untergang eines Fischkutters.** Bei der Insel Ferkelling ist ein mit drei Personen bemannter Fischkutter von der Insel Seeinsel Nr. 16 stürmisch mit dem Wind eines Dampfers zusammengefahren und gesunken. Der angeschlagene Kutter wurde gefunden. Von den Insassen fehlt jede Spur.

— **Wie man sein Examen vielleicht machen kann.** In Offenbach hatten sich zwei Schüler der höheren Büchse nachts in der Schule eingeschlichen und damit Examenarbeiten für die bevorstehende Prüfung abgeschrieben. Sie wurden aber von dem Hausdiener entdeckt, der morgens heizen wollte. Die Schüler werden von den Prüfungen ausgeschlossen und haben sich außerdem wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten.

— **Der Hund als Lebensretter.** In einer Sandgrube bei Guxhagen wurde ein Arbeiter verschüttet. Der Schächter fand seinen Arbeitgebers, der bei ihm war, scharrte ihm den Kopf frei, so daß der Verunglückte vor dem Ertrinken bewahrt blieb. Dann ließ das kühle Tier davon und holte seinen Herrn. Nachgehitzte Sandmassen hatten den Verunglückten jedoch wieder unsichtbar gemacht. Der Hund scharrte sofort wieder, und so konnte der bereits Verunglückte noch rechtzeitig geborgen werden.

— **Im Gars verliert.** In den Wäldern, die den Broden (Hara) umgeben, hatte sich eine Dame aus Dortmund mit ihrem kleinen Jahre alten Kind verliert. Der Schneelaufzug des Infanterie-Regiments 21 unternahm mehrere Streifen, von denen es einer gelang, Mutter und Kind ganz glücklich in einem Graben aufzufinden und zu bergen.

— **Verfälschungen im Beruf.** Ein Justizwachtmeister beim Amtsgericht Pretilin hatte Gerichtsboten in beträchtlicher Höhe unterschlagen und einmal aus einem verschlossenen Brief einen größeren Geldbetrag entwendet. Damit die Verfälschungen nicht festgestellt werden sollten, ließ er verschiedene Affen verschwinden. Er wurde jetzt vom Großen Schöffengericht in Torgau wegen schwerer Urkundenfälschung, schwerer und einfacher Unterschlagungen und Affenbesetzung zu einer Strafe von insgesamt 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Rebestrategie.** In einem Münchener Weinrestaurant wütete ein zwanzigjähriger Schanfpfeifer aus Lützel seine Welle, eine blühende Münchener Rechtsanwaltskantin

durch zwei Schüsse in den Kopf. Die beiden, die sich vor einigen Wochen auf einem Rastplatz kennengelernt hatten, hatten beschloßen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da sie sich nicht heiraten konnten. Der junge Mann wurde daran gehindert, seinem Leben ebenfalls ein Ende zu machen.

— **Zwei deutsche Stillkäufer am Mont Blanc vermißt.** Wie Havas aus Bonneville meldet, waren am 9. Februar zwei deutsche Stillkäufer von Argenter aufgebrosen, um über die Charbonet-Spitze im Val Ferret (Schweiz) zu erreichen. Man hat bisher nichts von ihnen gehört und ist über ihr Schicksal um so beunruhigter, als in der ganzen Mont Blanc-Gegend sehr schlechtes Wetter herrscht.

— **Der weiße Tod.** Drei Stillfahrer aus Genf ließen zur Moutfort-Hütte im Kanton Wallis empor und schneiten dort ein. Nach zwei Tagen entschloßen sie sich zur Abfahrt. Dabei wurde einer von ihnen, der Präsident des Stadtrates von Genf, Grobhat und Vatersprecher Marcell Brunet, von einer kleinen Lawine verschüttet. Seine Kameraden führten zu Tal, wo sie die Rettungskolonnen mobilisierten. Brunet konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden.

— **Schmuggel von Betäubungsmitteln.** Wegen Verdachts des Schmuggels mit Betäubungs- und Heilmitteln sind in Vörsch und Weil-Geopoldshöhe mehr als zehn Personen festgenommen worden. Wie verlautet, wurde die Ware durch Grenzgänger von Deutschland nach der Schweiz geschmuggelt.

— **Selbstmord eines Schülers wegen schlechter Zeugnis.** An den Schulen in Wien wurden die Zeugnisse verteilt. Ein 15-jähriger Real-schüler vergiftete sich in der Wohnung seiner Eltern mit Gas. Er galt in der Schule als braver, aber wenig begabter Junge, und da in die Gewerkschule eintreten sollte, war ihm die ungenügende Note in Chemie besonders empfindlich.

Schaumbäder und ihre Wirkung.

Selbst das Moorbad soll durch das Schaumbad übertroffen werden.

Die jüngste Menschheit auf dem Gebiet des Badeswesens ist das Schaumbad, das eine außerordentlich erfrischende Wirkung wie auch in Krankheitsfällen ausgesprochene Heilwirkung haben soll. Die Erzeugung des Schaumes, zu dem nur wenig Wasser nötig ist, da der Schaum fünfzehnmals mehr Raum füllt als das Wasser, aus dem er hervorgeht, ist, ist verhältnismäßig einfach und kann in jeder Badewanne vorgenommen werden, sofern sie eine Einrichtung für die Luftzufuhr besitzt. Nach Zulass eines chemischen Stoffes entsteht aus dem Wasser der Schaum, der sich indessen nicht seifenähnlich, sondern eher etwas zähe anfühlt.

Es handelt sich bei diesem Schaum um ein Zwischending zwischen Wasser und Luft, indem in 90 v. H. Luft nur 10 Prozent Wasser in allerfeinsten Mengen verteilt sind; auf diese Weise entsteht eine Mischung, die wirklich ein ganz neues Element darstellt und sich zweifellos auch für Heilbäder sehr gut eignen dürfte, und zwar in erster Linie für Herz-Kranke, da die Schaumbäder sozusagen ohne jede schmerzhaft wirkenden. Auch für Menschen, die schlank werden wollen, ist das Schaumbad zu empfehlen.

Die erfrischende Wirkung der Schaumbäder führt ihr Erfinder darauf zurück, daß an dem von dem lufthaltigen Schaum umhüllten Körper die Poren nicht wie im Wasserbad von der Luft abgeschloffen sind, während gleichzeitig durch das ständige Verfließen der Schaumbüschchen eine ganz leichte Massage auf die Blutgefäße ausgeübt wird. Selbst die Wirkung der Moorbäder soll durch das Schaumbad übertroffen werden.

— **Gundetene.** In einer schlesischen Ortschaft verlor ein Weibler seine Schindin nach einem etwa zehn Kilometer entfernten Ort. Nach einigen Tagen war das Tier am Morgen wieder in seiner Hütte mit fünf Jungen. Das Muttertier hat also in einer Nacht den Weg durch den Wald fünfmal gemacht, um seine Jungen im Maul herbeizutragen.

— **Verkräftung des Essens.** Nach einer Londoner Meldung hat ein Kinderarzt in Birmingham eine neue Art Nahrungsmittel ausprobiert und damit angeblich kräftigere Ergebnisse an schwachen und kränklichen Kindern erzielt. Verkräftung mit künstlicher Sonnenenergie kennt man ja seit Jahren; aber daß man auch das Essen mit Erfolg verkräftigen kann, ist nun mindestens neu. Der Erfolg der neuen Heilmethode läßt das Essen sich mit Sonnenenergie voll laden, allerdings nicht mit echter Sonne, sondern mit künstlicher Sonnenenergie, die durch Strahlen von künstlicher Verkräftung entsteht wie das wirkliche Sonnenlicht. Die Nahrungsmittel werden zuerst während einiger Tage kräftig bestrahlt und hernach den schwächlichen und kränklichen Kindern gereicht.

— **Himmelblaue Kanarienvögel** — der Traum englischer Züchter. Ein reiferborener Kanarienvogel, für den Preis von 100 Pfund Sterling gefordert wird, und zwei blaugelbe Kanarienvögel für je 50 Pfund Sterling bilden die Hauptbegehrtheiten der Ausstellung von Kanarienvögeln, die zur Zeit im Londoner Kristallpalast stattfindet. Die Tiere entstammen der Zucht des Kanarienzüchters Enke in Doncaster. Durch die bisher erzielten Erfolge in der Zucht merkwürdig gefärbter Vögel ermutigt, hat Enke den Ehrgeiz, einen Kanarienvogel mit himmelblauem Gefieder zu züchten. „Bei meinen Versuchen“, erklärte er einem Berichtsführer, „steht es nicht an Ueberredungen; ich muß mit allen Möglichkeiten rechnen. Ich war selbst am meisten überrascht, als ich einen reiferborenen Vogel vor mir sah.“ Er zeigte dem Berichtsführer gleichzeitig einen Vogel mit irischem Federfeld, der, wie er erklärte, allem Anschein nach eine blaue Nachkommenschaft haben wird, während er von den zwei Kanarienvögeln von blauer Farbe eine schneeweiße Nachkommenschaft erwartet. „Von einem schwarzen Hahn und einer weißen Henne“, erklärte der Züchter weiter, „wurde der Stamm erbittert, der blaue und reiferbore Sprößlinge hat, und von dem vielleicht noch ein silberner oder hellblauer Vogel zu erwarten ist.“

„Hat irgend jemand in Ihrer Familie besonders glücklich gekostet?“

„Samor, ich meine Frau!“

„Er kennt sich aus.“

„Vater, ich möchte heiraten.“

„Schlage dir das aus dem Kopf, mein Junge, dafür bist du noch zu dumm!“

„Und man werde ich klug sein?“

„Wenn du nicht mehr aus Hetzen denkst!“

Ein aufmerksamer Zuhörer.

„Sie: „Sollt' ich Ihnen sprechen ich mit dir über das Thema und bis jetzt hast du mit noch immer keine Meinung nicht geäußert.“

Er: „Mir was handelt es sich denn eigentlich?“

„Hast du deine Braut geheiratet oder nicht?“

„Ja.“

„Nicht: „Woran erkannten Sie, daß der Heiratungsbezug betrunken war.“

„Gehe: „Er verfluchte, in ein Auto einzusteigen.“

„Nicht: „Das ist aber noch kein Zeichen von Trunkenheit!“

„Gehe: „Man, Herr Richter! Es war doch gar kein Auto da!“

Selbstmordes Bückstein.

„Die heißen Sie?“ fragte der Bürochef den stellvertretenden Kaufmann.

„Koch.“

„Vorname?“

„Robert.“

„Du, ich habe schon seit drei Jahren die Milch in diesem Viertel!“

Witz auf verschliffen.

„Wahrheits: „Meine Damen und Herren! Wir müssen den Status quo unbedingt aufrecht erhalten.“

„Status quo?“

„Stimme aus dem Hintergrund: „Was ist das?“

Der Richter: „Guten, mein Herr! Gehen Sie für alle diejenigen, die nichts davon verstehen!“

Der Grund.

Der Richter Jakob kommt in die Drogenkammer und verlangt für eine Mark Drogenpulver.

„Da sagt der Verkäufer: „Man, du hast doch sonst immer nur für etwas Pulver gekauft?“

„Ja, ich weiß schon,“ sagt der Jakob, „mir kommt heutzutage Pulver zu wenig!“

Die Lösung.

„Neulich legte mir mein Freund folgende Rätselfrage vor. „Es ist flüssig und man kann darauf laufen.“

„Was ist das?“

„Es ist ein Wasser.“

„Wasser laufen?“

„Ich hätte dich für klüger gehalten,“ war die Antwort. „Ich überlegte, konnte aber nicht darauf kommen, und sagte: „Man, was ist es denn?“

„Ganz leicht,“ sagte er, „Nichtswort.“

„A: „Warum drücken Sie denn jetzt so oft das eine Auge an, haben Sie eine Erklärung davon?“

„B: „Das habe ich mir angewöhnt, seitdem ich verheiratet bin.“

Die Lösung.

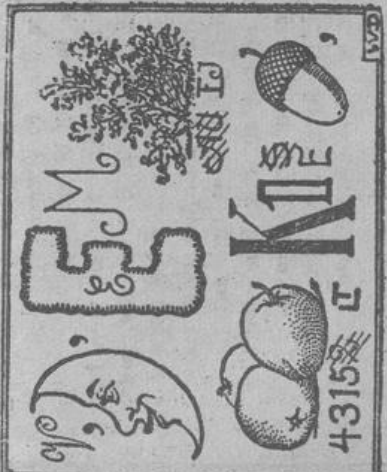
„Für das Geld müssen Sie mir aber eine Bürgschaft geben, Herr Studienrath!“

„Bürgschaft?“

„Günstig Ihnen, die Bürgschaft von Schiller?“

„Günstig.“

„Günstig, ich habe eben mit meinem Vater gesprochen. Denke dir nur, er fragte mich, ob ich denn auch eine Frau erziehen könnte. Sage Günstig, hast du einmal Hunger gelitten, wenn du mit mir aussehnst?“



Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.

Die Punkte dieser Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen um Wörter zu bilden. Sind es die richtigen Wörter, so ergibt die fertige Rästel-Lösung eine bekannte Sache des Monats.



Ein Winterroman aus St. Moritz von Anna Wotho.

Copyright 1913 by Anna Wotho, Leipzig.

Das Antik des Erbringens war unermesslich. Kein Zug verriet die Empfindungen, die seine Brust durchdrangen, als er aufstehend gleichmütig erwiderte:

„Du hast ganz recht, Andrea. Aber die Verhältnisse liegen nach dem, was du mit anderen traut — und ich danke dir warm, daß du es so einfach — doch wieder völlig anders. Wenn wir etwas

auf dem Tisch, dem reingewaschenen, weiß des Mondes hoher Glanz, fliegend seine bleichen Stellen in das schattige grüne Gras.

Grüne wandeln dort am Hügel, blauen in die Nacht empor; manchmal regt sich das Geflügel träumend im tiefen Fluß.

„Weinend muß mein Bild sich senken; durch die tiefe Seele geht mir ein lüftliches Dämonenbild wie ein lüftliches Dämonenbild.“

Stefan aus Venedig.

Der Erbring runzelte die Stirn. „Was es denn sein,“ gab er ägernd nach.

„Ich möchte dir heute, wo du siehst, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie du immer glaubst, keinen Wunsch abzugeben. Wo aber hat denn der Herr, der Völkchen geliebt?“

„Ich hatte ihn nach Samaden beurlaubt, wo er eine Zarte treffen wollte,“ gab die Erbringin lächelnd zurück.

„Auch das Erbring.“

„Das war ja sehr ausgedacht.“ Der helle Schimmer aber so fort wieder aus dem Gesicht, als er mit fester Zurückhaltung in Bild und Ton fortfuhr:

„Ich brauche wohl kaum noch beibringen zu lassen, daß ich erwarre, daß du sowohl dem Herrn Wotho als seiner Frau mit dem besten Willen entgegenkommst, solange wir hier noch zusammen sind. Den besten Willen wird es unflugs sein. Zudem bin ich auch sehr

„Ich möchte dir heute, wo du siehst, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie du immer glaubst, keinen Wunsch abzugeben. Wo aber hat denn der Herr, der Völkchen geliebt?“

„Ich hatte ihn nach Samaden beurlaubt, wo er eine Zarte treffen wollte,“ gab die Erbringin lächelnd zurück.

„Auch das Erbring.“

„Das war ja sehr ausgedacht.“ Der helle Schimmer aber so fort wieder aus dem Gesicht, als er mit fester Zurückhaltung in Bild und Ton fortfuhr:

„Ich brauche wohl kaum noch beibringen zu lassen, daß ich erwarre, daß du sowohl dem Herrn Wotho als seiner Frau mit dem besten Willen entgegenkommst, solange wir hier noch zusammen sind. Den besten Willen wird es unflugs sein. Zudem bin ich auch sehr

„Ich möchte dir heute, wo du siehst, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie du immer glaubst, keinen Wunsch abzugeben. Wo aber hat denn der Herr, der Völkchen geliebt?“

„Ich hatte ihn nach Samaden beurlaubt, wo er eine Zarte treffen wollte,“ gab die Erbringin lächelnd zurück.

„Auch das Erbring.“

„Das war ja sehr ausgedacht.“ Der helle Schimmer aber so fort wieder aus dem Gesicht, als er mit fester Zurückhaltung in Bild und Ton fortfuhr:

„Ich brauche wohl kaum noch beibringen zu lassen, daß ich erwarre, daß du sowohl dem Herrn Wotho als seiner Frau mit dem besten Willen entgegenkommst, solange wir hier noch zusammen sind. Den besten Willen wird es unflugs sein. Zudem bin ich auch sehr

„Ich möchte dir heute, wo du siehst, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie du immer glaubst, keinen Wunsch abzugeben. Wo aber hat denn der Herr, der Völkchen geliebt?“

„Ich hatte ihn nach Samaden beurlaubt, wo er eine Zarte treffen wollte,“ gab die Erbringin lächelnd zurück.

„Auch das Erbring.“

„Das war ja sehr ausgedacht.“ Der helle Schimmer aber so fort wieder aus dem Gesicht, als er mit fester Zurückhaltung in Bild und Ton fortfuhr:

„Ich brauche wohl kaum noch beibringen zu lassen, daß ich erwarre, daß du sowohl dem Herrn Wotho als seiner Frau mit dem besten Willen entgegenkommst, solange wir hier noch zusammen sind. Den besten Willen wird es unflugs sein. Zudem bin ich auch sehr

„Ich möchte dir heute, wo du siehst, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie du immer glaubst, keinen Wunsch abzugeben. Wo aber hat denn der Herr, der Völkchen geliebt?“

„Ich hatte ihn nach Samaden beurlaubt, wo er eine Zarte treffen wollte,“ gab die Erbringin lächelnd zurück.

„Auch das Erbring.“

„Das war ja sehr ausgedacht.“ Der helle Schimmer aber so fort wieder aus dem Gesicht, als er mit fester Zurückhaltung in Bild und Ton fortfuhr:

Was die Woche brachte.

In diesen Tagen hat man bedeutende technische Fortschritte verzeichnen können, die wohl geeignet sind, selbst in einer Zeit Aufsehen zu erregen, die sich längt an das überaus schnelle Tempo technischer Entwicklung gewöhnt hat. Zwei Ereignisse, wie die Eröffnung des drahtlosen Fernsprecheverkehrs von Deutschland nach Amerika und die erstmalig gezielten Versuche, zwischen London und Amerika eine Fernverkehrsverbindung herzustellen, sind zweifellos Marksteine, die ähnlich wie die erste drahtlose Zündübermittlung durch Marconi, die ersten Motorenzüge der Brüder Wright, die erste Lokomotive, das erste Telefon usw., eine neue technische Ära einleiten werden.

Die Regierungskoalition ist zusammengebrochen. Wenn die Regierung hieraus nicht die an sich gegebene Schlussfolgerung gezogen hat, formell zurückzutreten, so ist das nur aus dem Grunde geschehen, weil sich eine beschleunigte Neuwahl des Reichstags doch nicht vermeiden lässt. Jeder Versuch, eine andere Regierung zu bilden, müsste unter diesen Umständen aussichtslos sein. So bleibt dem Kabinett nichts anderes übrig, als das Geschäft zu liquidieren. Augenblicklich macht man Inventur, und wenn man damit fertig ist, soll ein großer Inventurausverkauf den Abschluss dieses Reichstags bilden. Man spricht schon von einem bestimmten Wahltermin, und zwar nennt man den 18. oder 25. März. Man begründet diesen frühzeitigen Termin damit, daß im April wegen des Osterfestes kaum ein geeigneter Sonntag vorhanden ist. Der Mai ist aber den Regierungsparteien als Wahlmonat unerwünscht. Die Sommermonate scheiden wegen der Hitze und Entzweitung ohnehin aus, so daß also, dann erst wieder der Herbst in Betracht käme. In Frankreich, wo die Wahlen am 22. April stattfinden sollen, ist der Wahlkampf schon in vollem Gange.

Der Primaner Krantz, der sich des Schützenmordprozesesses, erkennt sich, zunächst bis zum Urteilspruch, der Freiheit. Der Beschluß seiner Haftentlassung ist die Folge von einer Reihe von Zeugenaussagen, die Paul Krantz derart entlasten, daß die Mordanklage nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Mit ihr zusammen wurde auch der Grund zur Haft hinfällig. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Weis hat die Stellung der Kronzeugin der Staatsanwaltschaft durch bestimmte Aussagen über die Unglaubwürdigkeit der Hilfe Scheller aus der Haft entlastet. Man rechnet demnach jetzt mit einem freigesprochenen Krantz. Daß der Angeklagte während einer Mittagspause die Kriminalgebäude mit den Eisen verließ und außerhalb der Mauer nicht mehr zu sehen, aber das Mordverbrechen von Mitten in der Straßenszene zu sehen, ist ein Beispiel für die Unverlässigkeit und Taktlosigkeit der Straßenszene.

Inzwischen hat die Presse-Verhinderung in dem Krantz-Prozess auch Anlaß zu parlamentarischen Eingriffen gegeben. Im Reichstag hat der deutsche nationale Abgeordnete Nimm einen Antrag eingebracht, der es ermöglichen soll, der Presse die Veröffentlichung schmerzverletzender Prozeßberichte zu verbieten. Der Antragsteller bezog sich dabei auf die Art und Weise, wie über den Prozess Krantz von einer gewissen Sensationspresse berichtet wird. Eine Anfrage des Zentrumsgesandten, der sich auf das Thema, verlangt aber kein Presseverbot, sondern eine bessere Handhabung des Ausschusses der Öffentlichkeit. Diese letztere Art des Eingreifens dürfte die richtige sein.

Die spanisch-polnische Streitfrage ist ihrer Lösung nun immer nicht näher gekommen. Die Panamerikanische Konferenz neigt sich ihrem Ende zu. Washington hat in Havana seinen Willen in jeder wichtigen Angelegenheit durchsetzen können. Größere Beliebtheit unter seinen Nachbarn hat sich Daniel Cayan erworben, aber sein gefährdetes Prestige als Machthaber in der neuen Welt wurde gewahrt und sogar vergrößert.

Cecil will Schranken

gegen den Krieg.
Keine Veränderung der englischen
Schiedsgerichtspolitik.

Im englischen Oberhaus unternahm Lord Cecil einen Vorstoß in der Schiedsgerichtsfrage. Er brachte einen Antrag ein, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die britische Regierung eine Politik internationaler Abrüstung nachdrücklich fördern und nach Zurückziehung der Dominions die Jurisdiktion des Ständigen internationalen Gerichtshofes in den dem Gericht unterworfenen Streitfällen durch Unterzeichnung der Fakultativkonvention annehmen wird. Diesen Antrag hat Cecil nachher allerdings wieder zurückgezogen, aber er hatte wenigstens die Meinung, daß eine längere Debatte zu entfesseln und die Regierung zu Erklärungen zu veranlassen.

Lord Curzon, der für die Regierung antwortete, erklärte, indem er die Frage der Fakultativkonvention mit Bezug auf den Internationalen Gerichtshof erörterte, er könne keine Hoffnung hegen, daß in irgend einer nahen Zukunft Großbritannien seine Politik ändern werde.

Vordgemeindegewaltiger Lord Salisbury führte aus, es könne keine Rede davon sein, daß das Oberhaus in der Schiedsgerichtsfrage uneinig sei. Aber — so fuhr er fort —

der Krieg hat uns gelehrt, keine Vereinbarungen zu schließen, die wir nicht einhalten können. Nicht ein Vertrag, sondern mindestens ein Duzend ist während des Weltkrieges unbeachtet gelassen worden.

Lord Barmore rief dazwischen: Aber nicht von uns. Salisbury erwiderte, doch, und zwar aus Gründen, die wir recht fertigen konnten. Als andere ihre Verträge unbeschadet ließen, mußten wir uns freie Hand verschaffen.

In seinem Schlusswort betonte Cecil, er sei von den Regierungserklärungen nicht beirrt. Wenn Schranken gegen den Krieg errichtet werden sollen, müßte dies in den nächsten drei oder vier oder höchstens sechs Jahren geschehen, nämlich in der Zeit, wo noch die Erinnerung an den letzten Krieg wach sei. Wenn bis dahin nichts geschehe, werde nie etwas geschehen.

Die Erklärungen der englischen Regierung sind besonders im Hinblick auf die zwischen England und Amerika eingeleiteten Verhandlungen zum Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages von Bedeutung, weiter aber auch im Hinblick auf die kommenden Verhandlungen des Sicherheits- und Abrüstungsausschusses. Besonders bemerkenswert ist das offene Eingeständnis Lord Salisburys, daß es England nicht darauf ankommt, nötigenfalls Verträge zu brechen.

Wahlrecht und Splitterparteien.

Eine Denkschrift der Reichsregierung.

Den Parteien ist nunmehr die angekündigte Denkschrift zur Frage Wahlrecht und Splitterparteien zugegangen. In dieser Denkschrift ist in Vergleich gesetzt das deutsche Wahlrecht mit dem Wahlrecht in den einzelnen Ländern. Es sind angegeben die für die Einreichung der öffentlichen Wahlvorschlüsse erforderliche Unterschriftenzahl, sowie die Bestimmungen, die auf eine unterschiedliche Behandlung der Parteien bei Einreichung der Wahlvorschlüsse abzielen. Schließlich sind Angaben darüber gemacht, ob bei Einreichung der Wahlvorschlüsse Geldleistungen gefordert werden, ob amtliche Stimmzettel eingeführt wurden und ob und wie die Parteien zu deren Kosten herangezogen werden. Stimmzettel sind gefordert in Mecklenburg für die neuen Parteien 8000 M., in Hessen 5000 M., in Mecklenburg-Strelitz 20000 M. und in Sachsen 3000 M. In allen Ländern besteht der amtliche Einheitsstimmzettel. In den meisten Ländern trägt das Land die Kosten selbst. Nur in Lippe müssen die Parteien zu den Kosten der Herstellung 40 M. beitragen, in Hessen 200 M., während in Württemberg die Kosten der Herstellung und Versendung der Stimmzettel von den Parteien für Staatskasse zur Hälfte zu erlegen ist. Für jede Bezirkswahlkreisliste sind 20 M. zu hinterlegen, die zur Deduktion der Kosten dienen. Etwa überschüssige Reste werden zurückgezahlt.

Besonders interessant ist in der Denkschrift die Zusammenstellung über die Unterschriftenzahl für neue Parteien. Hier sind die Verhältnisse außerordentlich verschieden. Das Reich fordert 500 Unterschriften; von den Ländern fordert Preußen 500 Unterschriften, Bayern 20 Unterschriften, Sachsen 500 Unterschriften, Württemberg 10 Unterschriften, Baden zwei v. H. der bei der vorherigen Landtagswahl im Wahlkreis Stimmberechtigten, Thüringen 2000, Hessen 7000, Hamburg 30, Mecklenburg-Schwerin 3000, Oldenburg 20, Braunschweig 1000, Anhalt 50, Bremen 25, Lippe 30, Lübeck 30, Mecklenburg-Strelitz 150, Waldeck 500, Schaumburg-Lippe 30. Das Aufkommen der Splitterparteien ist nach den bestehenden Bestimmungen am schwersten in Baden. Hier mußten nach der letzten Landtagswahl bei 6552 Stimmberechtigten 1311 Unterschriften für einen neuen Vorschlag aufgebracht werden. Das ergibt ein Verhältnis von 2 Prozent. Wenn man die Zahl der Unterschriften mit der Durchschnittszahl der Stimmberechtigten im Wahlbezirk in Verbindung bringt, macht es alsdann Waldeck den Splitterparteien am schwersten mit einem Prozentsatz von 1,433. Es folgen Hessen mit 0,805, Thüringen mit 0,778, Mecklenburg-Schwerin mit 0,719. Nach dem Reichstagswahlrecht ergibt sich ein Satz von 0,044. Leichter als für die Reichstagswahlen wird es den Splitterparteien in Württemberg, in Hamburg, in Oldenburg, in Anhalt und in Lübeck.

Denkschrift zur Lohnfrage.

Die Tarifverträge.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat dem Reichskabinett eine Denkschrift zur Lohnbewegung überreicht, in der u. a. ausgeführt wird, daß im Februar 23 Tarife mit 217 000 Arbeitern, im März 171 Tarife mit 217 000 Arbeitern und im Mai 48 Tarife mit 808 000 Arbeitern (darunter etwa 436 000 Vergarbeiter), insgesamt also 247 Tarife mit 3 195 000 Arbeitern abgelaufen sind.

Nach den Neuerungen der Gewerkschaftspressen in den letzten Monaten sei anzunehmen, daß die Streikaktionen durchweg erfolglos werden, wie das auch bei den in den letzten Monaten fündbaren Tarifen schon geschehen ist. Die Wirtschaft wird also in größtem Umfang mit dem Abschluß neuer Tarifverträge zu rechnen haben. Die Denkschrift geht weiter auf die mit den Tarifkündigungen verbundenen Forderungen auf weitere erhebliche Lohnerhöhungen ein, stützt sich im einzelnen die Schwierigkeiten, die die deutsche Wirtschaft seit der Stabilisierung und insbesondere in der Gestaltung der Selbstkosten zu überwinden hatte, schildert die neue Verfassung durch die Aufnahme von Auslandsanleihen und die Belastung durch Steuern und soziale Beiträge.

Weiter wird u. a. darauf verwiesen, wie außerordentlich groß der Einfluß der Selbstkosten auf die Höhe der Ausfuhr ist. Die Denkschrift weist schließlich darauf hin, daß bisher durch das sehr scharfe Tempo der Rationalisierung ein gesunder Ausgleich zu der außerordentlichen und scharfen Steigerung der Selbstkosten geschaffen werden konnte, die Senkung der Selbstkosten auf die Höhe der Ausfuhr ist. Die Denkschrift weist schließlich darauf hin, daß bisher durch das sehr scharfe Tempo der Rationalisierung ein gesunder Ausgleich zu der außerordentlichen und scharfen Steigerung der Selbstkosten geschaffen werden konnte.

kosten geschaffen werden konnte, die Senkung der Selbstkosten sich aber nicht — im Hinblick auf die beschränkte Mechanisierungsfähigkeit mancher Industriezweige — weder technisch noch finanziell unbegrenzt fortsetzen. Die Gewerkschaften als die für die angestrebte weitere Festigung unseres Wirtschaftsgebietes ebenfalls unmittelbar Verantwortlichen, wie auch die Öffentlichkeit müßten sich endlich darüber klar werden, daß dieser Prozess der letzten vier Jahre, der es ermöglichte, das trotz steigender Kosten der Wirtschaftsgüter sich behaltend und die Löhne in erheblichem Ausmaß zu steigern, nur einmalig war. Es sei völlig ausgeschlossen, daß für die Zukunft mit einer weiteren Senkung der Selbstkosten im auch nur annähernd gleichen Tempo zu rechnen ist.

Die Denkschrift schließt mit einem Hinweis, daß die deutsche Wirtschaft sich in einem für ihre Zukunft entscheidenden Moment befindet. Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände spricht die Erwartung aus, daß diese Darlegungen unter Ausnutzung aller nicht rein sachlichen Gesichtspunkte mit dem dringend gebotenen Ernst gewürdigt werden. Fragen wie Arbeitszeit und Löhne könnten niemals für sich allein entschieden werden, sondern nur unter Berücksichtigung aller unsere gesamte Wirtschaft beherrschenden technischen, geldlichen und handelsmomente.

Verkehrszahlen

aus dem Jahre 1927. — Die Reichsbahn beförderte fast 2 Milliarden Personen. — Vier Fünftel des Seeverkehrs betrafen die Norddeutschen.

Nach den nunmehr vorliegenden Betriebsresultaten wurden von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Jahre 1927 insgesamt 695 Millionen Zugkilometer gefahren, von denen 366 Millionen auf den Personen- und 329 Millionen auf den Güter- und Dienstverkehr entfielen. Die Zahl der Wagenachskilometer belief sich auf 28 624 Millionen.

Befördert wurden im Jahre 1927: 1967 Millionen Personen; die durchschnittliche Beförderungslänge, die auf einen Reisenden entfällt, belief sich auf 23,74 Kilometer, und die durchschnittliche Einnahme aus dem reinen Personenverkehr betrug 2,82 Pfennige je Personenkilometer. Die höchste Leistung wurde im August mit 2501 Mill. Wagenachskilometern erreicht. Die größte Zahl der beförderten Personen ist jedoch im Juli mit 178,8 Mill. zu verzeichnen. Den geringsten Verkehr wies der Februar mit 218 Mill. Wagenachskilometern und 140,9 beförderten Personen auf.

Sehr interessant ist der Vergleich der monatlichen Durchschnittsziffern des Jahres 1927 mit denen von 1926. Demnach wurden im Jahre 1927 die Leistungen des Vorjahres übertraffen. Der monatliche Durchschnitt der Zugkilometer war 1927: 50,4 Mill., 1926 dagegen nur 47 Mill., der der Wagenachskilometer 1927: 2385 Mill., 1926: 2214 Mill.; beförderte Personen 1927: 163,9 Mill., 1926: 151,72 Mill. Die durchschnittliche Beförderungslänge ist im vergangenen Jahre von 23,59 auf 23,74 Kilometer gewachsen. Die durchschnittlichen Einnahmen aus dem reinen Personenverkehr haben sich jedoch von 1926 auf 1927 von 2,97 auf 2,82 Pfennige je Personenkilometer vermindert.

Die Deutsche Reichsbahn will, um das Reisen angenehmer zu gestalten, auf den Strecken, die dem internationalen Reiseverkehr dienen, den Oberbau bevorzugt behandeln. So soll z. B. — wie das amtliche Organ „Die Reichsbahn“ mittelt — die Zahl der Schienenstücke, die der Reisende bekanntlich am Geräusch der darüber rollenden Räder wahrnehmen kann, dadurch verringert werden, daß an Stelle der üblichen 15-Meter-Schienen 30-Meter lange Schienen aufeinander geschweißt werden. Von der üblichen Länge von 15-Meter zur 30-Meter-Schiene überzugehen, ist durch die modernen Oberbauformen ermöglicht worden,

bei denen die Schiene so fest auf den Schwellen gehalten wird, daß die durch Einwirkung der Luftströme hervorgerufene Ausdehnung nicht voll einwirken kann, sondern größtenteils von der Schiene aufgenommen und verarbeitet wird.

Nach der letzten erschienenen Uebersicht des statistischen Reichsamtes hat sich der Leberseeverkehr der 18 wichtigsten deutschen Häfen im vergangenen Jahre weiter aufwärts entwickelt. Es kamen in den Häfen 59 914 Schiffe mit 40,7 Millionen Netto-Registertonnen an, und 63 064 Schiffe mit 40,5 Millionen Netto-Registertonnen gingen in See. Damit ergab sich gegenüber 1926 eine Erhöhung der Verkehrszahl um 5,8 Prozent und gegenüber 1913 eine Steigerung um 29,5 Proz. Bemerkenswert ist die Steigerung von 1926 auf 1927 ausschließlich durch die Norddeutschen erreicht worden, die ihre Verkehrszahl von 1926 um 9,5 Proz. erhöhten, während gleichzeitig die Ostdeutschen einen Rückgang um 6,8 Proz. erlitten.

Nach dieser Veranschaulichung verteilte sich der Gesamtverkehr so, daß mit 32,5 Millionen Netto-Registertonnen einkommenden und 32,4 Millionen Netto-Registertonnen ausgehenden Schiffsraum die Norddeutschen rund vier Fünftel des Verkehrs besaßen. Von den Häfen stand Hamburg wiederum an erster Stelle. Es registrierte einkommend 19,8 Millionen und ausgehend 19,9 Millionen Netto-Registertonnen und vereinigte damit nahezu die Hälfte des Gesamtverkehrs auf seinen Häfen. Den zweiten Platz nimmt Bremen ein, das, während sich Hamburgs Tonnage nur um 9,5 Proz. erhöhte, im letzten Jahre mit 5,5 Millionen Netto-Registertonnen einkommend und 5,6 Millionen ausgehend eine Steigerung um 16,7 Proz. zu verzeichnen hatte. Unter Bremen folgen dann der Reihe nach Bremerhaven, Stettin, Rostock, Sankt Petersburg sowie die kleineren Häfen, deren Verkehrszahl weniger als eine Million Netto-Registertonnen in einer Richtung betrug.

Gleichzeitig mit dem Gesamtverkehr ist erfreulicherweise auch der Anteil der deutschen Flagge, und zwar von 46,2 auf 50,1 Proz. gestiegen und hat damit erstmalig seit dem Kriege nach Eintritt normaler Verhältnisse wieder über die Hälfte des Gesamtverkehrs erreicht.

den 3000 M. In allen Ländern besteht der amtliche Einheitsstimmzettel. In den meisten Ländern trägt das Land die Kosten selbst. Nur in Lippe müssen die Parteien zu den Kosten der Herstellung 40 M. beitragen, in Hessen 200 M., während in Württemberg die Kosten der Herstellung und Versendung der Stimmzettel von den Parteien für Staatskasse zur Hälfte zu erlegen ist. Für jede Bezirkswahlkreisliste sind 20 M. zu hinterlegen, die zur Deduktion der Kosten dienen. Etwa überschüssige Reste werden zurückgezahlt.

Besonders interessant ist in der Denkschrift die Zusammenstellung über die Unterschriftenzahl für neue Parteien. Hier sind die Verhältnisse außerordentlich verschieden. Das Reich fordert 500 Unterschriften; von den Ländern fordert Preußen 500 Unterschriften, Bayern 20 Unterschriften, Sachsen 500 Unterschriften, Württemberg 10 Unterschriften, Baden zwei v. H. der bei der vorherigen Landtagswahl im Wahlkreis Stimmberechtigten, Thüringen 2000, Hessen 7000, Hamburg 30, Mecklenburg-Schwerin 3000, Oldenburg 20, Braunschweig 1000, Anhalt 50, Bremen 25, Lippe 30, Lübeck 30, Mecklenburg-Strelitz 150, Waldeck 500, Schaumburg-Lippe 30. Das Aufkommen der Splitterparteien ist nach den bestehenden Bestimmungen am schwersten in Baden. Hier mußten nach der letzten Landtagswahl bei 6552 Stimmberechtigten 1311 Unterschriften für einen neuen Vorschlag aufgebracht werden. Das ergibt ein Verhältnis von 2 Prozent. Wenn man die Zahl der Unterschriften mit der Durchschnittszahl der Stimmberechtigten im Wahlbezirk in Verbindung bringt, macht es alsdann Waldeck den Splitterparteien am schwersten mit einem Prozentsatz von 1,433. Es folgen Hessen mit 0,805, Thüringen mit 0,778, Mecklenburg-Schwerin mit 0,719. Nach dem Reichstagswahlrecht ergibt sich ein Satz von 0,044. Leichter als für die Reichstagswahlen wird es den Splitterparteien in Württemberg, in Hamburg, in Oldenburg, in Anhalt und in Lübeck.

Berechtigte Vorsicht.

Standfestigkeitsprüfung von Karussells, Rutschbahnen u. v. m.

In einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt und des Innenministers wird darauf hingewiesen, daß die Überwachung der stehenden Bauten (Karussells, Schaufelräder, Rutschbahnen usw.) nicht überall, namentlich in kleineren Städten und auf dem platten Lande ordnungsgemäß erfolge. Nunmehr sind mit Rücksicht auf die Gefahren, denen die Besucher dieser Bauten und die Schaulustler bei Mangelhaftigkeit der Einrichtungen ausgesetzt sind, u. a. folgende ergänzende Vorschriften getroffen worden:

Die Bauten stellen bauliche Anlagen im Sinne der Bauordnung dar, bedürfen also in jedem Falle und an jedem Aufstellungsorthe der Baugenehmigung, sofern sie nicht nach den ausdrücklichen Bauordnungsbestimmungen nur anzeigepflichtig sind. Demgemäß kann die Baupolizeibehörde des Aufstellungsortes die schriftliche Einholung der Bauvorlagen in mindestens zwei Stufen verlangen.

Jedes Jahr ist eine Nachprüfung des Baues und die Aufstellung eines neuen Baufeldes geboten. Baufelder, deren Erstellung länger als ein Jahr zurückliegt, dürfen demgemäß nicht anerkannt werden. Die Prüfung der Standfestigkeitsberechnung muß durch ausreichend befähigte Sachverständige vorgenommen werden. Soweit den Ortspolizeibehörden des Heimortes folge nicht zur Verfügung stehen, sind die Prüfungen durch die Prüfungsstelle für statistische Berechnungen oder durch Prüfungsleute, wenn solche im Regierungsbezirk angeschlossen sind, vorzunehmen.

In jedem Falle hat die Ortspolizeibehörde des Aufstellungsortes vor Beginn der Vorführungen eine Abnahme des Bauwerks vorzunehmen, bei der besonders darauf geachtet werden muß, daß die Anlage den geprüften Plänen und den etwa gestellten Bedingungen entspricht und daß nicht etwa Tragwerke durch Querschnittsverminderung oder Bruch ungenutzt geworden sind und deshalb einer Erneuerung bedürfen. Ferner ist bei der Abnahme zu prüfen, ob etwa im Hinblick auf die besonderen örtlichen Verhältnisse Sonderanforderungen gestellt werden müssen, oder ob wegen des Abstandes von Nachbargebäuden usw. besondere Maßnahmen zu treffen sind. Etwaige Beanstandungen hat die Baupolizeibehörde in das Revisionsbuch einzutragen. Alle Jahre bei Erneuerung des Baufeldes hat sich die den Baufeldern erteilende Baupolizeibehörde das Revisionsbuch vorlegen zu lassen.

Ausschreitungen polnischer kommunistischer Gymnasien.

In den galizischen Orten Strzyzow und Nieszw wurde eine Reihe kommunistischer Vandalen verhaftet. Wegen dieser Ausschreitungen beschloß die kommunistische Partei in Strzyzow ein Gymnasium eine große Erregung. Unter Ausrufen „Es lebe der Kommunismus“, zerstörten sie das Schulzimmer, schlugen Stühle ein und zertrümmerten die Stühle und Bänke. Das Gymnasium wurde daraufhin geschlossen.

Kleine Nachrichten.

Im englischen Unterhaus hielten Premierminister Baldwin und verschiedene Abgeordnete Reden zu Ehren des verstorbenen Lord Oxford. Um vier Uhr wurde die Sitzung zum Zeichen der Trauer ausgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 6. Februar 1 162 000, 141 293 weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Aus dem Reiche

General von Morgen †.

Ein Mitkämpfer von Tannenberg. General der Infanterie a. D. Curt von Morgen ist in Lübeck im 70. Lebensjahre gestorben. Im Weltkrieg hat sich der Verstorbenen in den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz hervorgetan. Er war einer der Mitkämpfer Hindenburgs bei Tannenberg und in den folgenden Schlachten.

Zollfreiheit für Gefrierfleisch?

Die Sozialdemokraten haben im Reichstage den Antrag eingebracht, die Einfuhr von Gefrierfleisch zollfrei zu lassen. — Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages verlangen sie, daß wenigstens das zollfreie Kontingent von 120 000 auf 140 000 Tonnen jährlich erhöht wird und die bisherige Organisation der Gefrierfleischversorgung bestehen bleibt. Unzuverlässige Firmen, die ihre Kontingentscheine verkaufen, sollen jedoch ausgemerzt werden. Ferner wird zentrale und kommunale Kontrolle der Kontingentsinhaber und ihrer Preisgestaltung gefordert.

Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie an den Reichskanzler.

Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie hat an den Reichskanzler ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Der deutsche Filmindustrie sind viele Jahre lang bis zu 50 Proz. ihres Umsatzes durch Luftverkehrssteuer entzogen worden. Eine Neuregelung von Ende des Jahres 1926, die diese Steuer auf durchschnittlich 15 Proz. festsetzte, hat sich als unzulänglich erwiesen. Dies erweitert folgende Zusammenbrüche deutscher Filmfirmen. Die Schaffung von Qualitätsfilmen für Exportzwecke kann bei Bestand der Luftverkehrssteuer nicht fortgesetzt werden. Die Fachministerien, nahezu sämtlichen Parteien des Reichstages und die breitere Öffentlichkeit sind einig, daß sofortige gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich sind. Die deutsche Filmindustrie erbittet daher Kabinettsbeschluss, daß die Luftverkehrssteuerfrage noch dem gegenwärtigen Reichstag vorgelegt wird.“

Auslandsnachrichten

Der Bund der Rückfahrsvollen.

In Großbritannien hat sich ein Bund von Autofahrern gegründet, in dem nur solche Kraftfahrzeugführer aufgenommen werden, die sich mindestens drei Jahre hindurch keinen Verstoß gegen die Verkehrsregeln haben zuschulden kommen lassen. Die erste Pflicht der Bundesmitglieder ist die Rückfahrsnahme auf die Fußgänger und auf die begehrten Fahrzeuge. Auch anderwärts zur Nachahmung empfohlen! Zumal bei uns ist Rückfahrsnahme auf die im Staube kriechenden Fußgänger nicht die hervorragenste Tugend der Autler.

Das amerikanische Flottenbauprogramm und die Pazifisten.

Der Marineanschuß des Unterhauses in Washington begann die Besprechungen mit den Vertretern der pazifistischen Vereinigungen, die das Flottenbauprogramm bekämpfen mit der Begründung, daß es in Großbritannien verstimme und die Friedensidee hindere. Auf den Einwand eines Ausführenden, daß das amerikanische Volk für Kaugummi mehr ausbebe, als für die Flotte gefordert werde, erklärte der Führer der Vereinigungen, daß Kaugummi nicht zum Kriegsführen verwendet werde und außerdem jeder nur sein eigenes Geld dafür verwende.

Wie Amerika Karneval feiert.

Festtagsvergügen eine Angelegenheit der Klubs, nicht der großen Masse.

Auch in den Vereinigten Staaten bringt im Februar die Winterferien den Höhepunkt der Festlichkeiten und der gesellschaftlichen Vergnügungen. Die — nicht sehr zahlreichen — Städte, die über ein eigenes Symphonie-Orchester oder über eine Operngesellschaft verfügen, bieten dieselben musikalischen und Theatergenüsse wie eine europäische Großstadt. Anders ist es jedoch mit den Ballvergünstigungen und den karnevalsartigen Veranstaltungen. Diese spielen sich sämtlich nur im Rahmen der Klubs, Vereine oder Privatziere ab. Das hat zwei Ursachen. Einmal lastet die Prohibition wie ein Alp auf allen öffentlichen Veranstaltungen und macht sie nahezu unmöglich. Außerdem können infolge der zahlreichen die Sonntagsheiligung währenden gesetzlichen Einschränkungen solche Feste niemals gerade an den Tagen abgehalten werden, an denen der werktätige Tag hat, nämlich an Sonntagen. Freilich, innerhalb der Vereins- und Klubkreise mit ihrem geschlossenen Gesellschaftscharakter braucht man sich wegen des bestehenden Alkoholverbotes und der Sonntagsheiligung kein Kopfzerbrechen zu machen, denn das sind ja sozusagen keine öffentlichen Festlichkeiten.

So kommt es, daß die Festlichkeiten der Winterferien in Amerika durchaus nicht die Rolle spielen wie in den europäischen Ländern, wo sie Unterhaltungen für die große Masse sind. Freilich gibt es auch öffentliche Ball-Partys. Doch da herrscht strenge Polizeiaufsicht, und Tänze können auch nur an den Abenden der Wochentage abgehalten werden, was nicht nach jedermanns Geschmack ist. Finden öffentliche Tänze aber wirklich am Samstag Abend statt, so müssen sie um Mitternacht, also mit Beginn des Sonntags, aufhören. Eine frohe und ausgelassene

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bösum, 18. Febr. (Ein bemerkenswerter Vorschlag des Arbeitsamtes Bösum.)

Mit einem bemerkenswerten Vorschlag ist der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes an das Landesarbeitsamt in Münster herangetreten. Es handelt sich dabei insbesondere um die Zusammenlegung der Arbeitsämter Bösum, Landkreis Hattingen, Battenfeld, Witten, Herne und Wanne-Eickel mit dem Arbeitsamt Bösum-Stadt. Als Grund wird angegeben, daß dadurch erheblich an Verwaltungskosten gespart würde. Es fragt sich aber, ob das Arbeitsamt Bösum mit diesem Vorschlag durchdringen wird, da sich in den von dem Vorschlag betroffenen Arbeitsbezirken bereits ein lebhafter Widerstand gegen die Bösumer Vorschläge geltend macht.

Eine verhängnisvolle Gattin?

Bösum, 18. Febr. Vor dem Landgericht wird sich in den nächsten Tagen der Postinspektor Otto Kattwinkel wegen der sensationellen Veruntreuung von nicht weniger als 345 000 M. zu verantworten haben. Eine Frau und zwar die eigene, soll diesen Mann, der Anfang Dezember 1926 flüchtete und erst später in Frankreich verhaftet wurde, im Verein mit Schulden und Wettleidenschaft auf die schiefe Ebene und aus dem Amt gebracht haben. Der jetzt siebenunddreißigjährige avancierte 1919 zum Postsekretär, im April 1925 zum Postinspektor beim Bösumer Postamt. Er war Vorsteher der Rentenkasse. Als solcher forderte er für die einzelnen Zahlstellen die erheblichen Summen an und leitete diese dann an die Auszahlstellen weiter. Bereits im Mai 1925 begann er, angeblich zum Bestreiten von Schulden, mit kleineren Veruntreuungen. Später packte ihn die Wettleidenschaft und bald war er auf fast allen westdeutschen Rennplätzen eine bekannte Erscheinung. Ja, diese Leidenschaft wuchs sich derart aus, daß er in den Sommermonaten des Jahres 1926 im Durchschnitt bis zu 35 000 und 40 000 Mark unterschlug und veruntreute. Seine Veruntreuungen wuchsen er als Vorsteher der Rentenkasse raffinierter durch falsche und geschickt vertuschte Buchungsmethoden zu verschleiern. Am 1. Dezember 1926 wurde Kattwinkel von seinem Posten abberufen und zu einer anderen Dienststelle versetzt. Das bedeutete für ihn die höchstwahrscheinliche Entdeckung durch seinen Dienstnachfolger. Kattwinkel blieb ein paar Tage vom Dienst fort und am 8. Dezember stellte man fest, daß er tags zuvor nach Frankreich geflüchtet war. Bei sich soll er 27 000 Mark gehabt haben. Seiner Frau hatte er nach deren Angaben nur einen kleinen Betrag zurückgelassen. Nicht lange sollte er sich seiner Freiheit erfreuen. Wichen die fieberhaften Nachforschungen nach ihm zunächst erfolglos, so konnte er dennoch am 25. Juli 1927 in einem kleinen Dorf bei Lyon verhaftet und später hierher transportiert werden. Sein Geld war bis auf einen winzigen Rest verbraucht. In der Haft soll Kattwinkel stets einen ruhigen und besonnenen Eindruck gemacht haben. Überdies gibt er seine Verfehlungen voll und ganz zu. Die Frau wandte sich, wie erzählt wird, bereits Anfang 1927 mit einem Jagdnistler und dem Kind wieder in ihre Heimat. Dieses Verhältnis soll des Ungelagten Ehe völlig zerstört und ihn der Wettleidenschaft in die Arme getrieben haben. Auffällig konnte schon damals scheinen, daß Kattwinkel seinen Jahresurlaub niemals ganz nahm, sondern nur immer in Abschnitten von ein paar Tagen, sicherlich aus dem Bestreben heraus, daß ja kein anderer in

seiner Position kam und die Fälligkeiten entbede. Bis dann seine dienstliche Verfehlung ein gewaltiges Ende brachte. Wäre diese nicht gekommen, so hätte Kattwinkel sicherlich weitere Summen unterschlagen. Es stellte sich bei Untersuchungen heraus, daß die schier unglaubliche Summe, die damals in Presseberichten genannt wurde (345 000 bis 348 000 Mark) richtig und nicht übertrieben war. Wichtig soll weiter sein, daß Kattwinkel stets fleißig gearbeitet habe, die natürlich neben den Rennwetten ebenfalls viel Geld verschlungen haben werden. Ist des Betruganten Entschuldigung, daß ihn familiäre Verhältnisse zu Schulden und damit zu diesem Tun trieben, richtig? Man weiß es nicht, nach der Person seiner Frau zu urteilen aber wahrscheinlich.

Bösum, 18. Febr. (Zunehmende Scharlach-erkrankungen.) Die Scharlach-erkrankungen haben hier im Laufe des vergangenen Monats eine beträchtliche Zunahme erfahren. Es wurden 98 Erkrankungen mit 5 Todesfällen gemeldet. Eine derartig hohe Ziffer hat die Stadt Bösum in den letzten Jahren noch nicht aufzuweisen gehabt.

Bösum, 18. Febr. (Tödlicher Motorradunfall.) Im Ortsteil Riemle fuhr der Sohn des Herrn Oberbürgermeisters Zeeger so unglücklich gegen einen Vorsteher, daß er vom Rade geschleudert wurde und so schwere Verletzungen erlitt, daß er alsbald starb.

Buer, 18. Febr. (Mittiger Ausgang einer Hochzeitsfeier.) Im benachbarten Wetterholt erfolgte bei einer Hochzeitsfeier der 20 Jahre alte Bergmann Schmiedhoff, angeblich aus Gram darüber, daß seine frühere Braut nunmehr mit einem anderen verheiratet sei. Der Tote wurde durch die städtische Unfallwache ins Leichenhaus gebracht.

Fasching im Stadiparlament.

Essen (Ruhr), 18. Febr. In einer förmlichen Karnevalsfeier gefestete sich die letzte hiesige Stadtverordnetenversammlung. Ein Mitglied der kommunistischen Fraktion war nämlich in der Uniform eines „Rot-Front“ erschienen. Der Oberbürgermeister stellte fest, daß der Betreffende „in voller Kriegsbemalung“ zur Stadtverordnetenversammlung gekommen sei und gab zu, daß das zwar der kalendermäßigen Zeit entspreche, aber nicht der Würde der Stadtverordnetenversammlung. Er will eine Aussprache unter den Fraktionsführern herbeiführen, ob in Zukunft den Mitgliedern der Versammlung gestattet werden könne, in voller Kriegsbemalung hier zu erscheinen. Ebenso wie es ein ehemaliger Stahlhelfer und andere Verbände machen. Der kommunistische Fraktionsvorsitzende war der Ansicht, daß die Geschäftsordnung keine Kleiderordnung sei. Das alles spielte sich in der Uniform eines „Rot-Front“ ab. Die Kommunisten beantragten darauf vor Eintritt in die Versammlung, daß die Festsetzung der Gehälter des Oberbürgermeisters und des ersten Bürgermeisters von der Tagesordnung der geheimen Sitzung in die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung herübergenommen wird. Der Antrag mußte nach der Städteordnung in geheimer Sitzung gestellt werden. Deshalb wurde so wohl das Publikum als auch die Presse zunächst ausgeschlossen. Nach einigen Minuten wurde der Saal wieder geöffnet und man hörte aus einem Sturm von Heiterkeit heraus, wie ein Kommunist rief, der Oberbürgermeister trage auch eine Maske. Der Oberbürgermeister er-

widerte dem kommunistischen Zuzuer Schlagfertig: „Warten Sie doch, bis Ihre Gefinnungen genossen anwesend sind.“ Die Zuschauertribünen waren nämlich bis zur Frage noch nicht geöffnet worden.

Essen, 18. Febr. (Verurteilte Fassadenkletterer.) In dem Spätsommer und in den Herbstmonaten vorigen Jahres wurden planmäßig nächtliche Einbruchsdiebstähle in allen Essener Stadtvierteln verübt. Die Untaten waren das Werk eines außerordentlich tollkühnen Fassadenkletterers, der an Regenrinnen, Abgabeln und Giebelgeränken sich bis zu den obersten Stockwerken und auf die Dächer der Wohn- und Geschäftsgebäude empor schwang. Wenn Gefahr im Verzuge war, flüchtete er über ganze Häuserreihen hinweg und entkam. bis er eines Tages in der Person des häufig vorbestraften 20 Jahre alten Arbeiters Johann Klamp dingfest gemacht wurde. Das große Schöffengericht verurteilte den gemeingefährlichen Einbrecher zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Zwei Mitangeklagte, die sich an mehreren Einbrüchen beteiligt hatten, erhielten ein Jahr 9 Monate, bezw. 1 Jahr ein Monat Gefängnis.

Mülheim-Ruhr, 18. Febr. (Die Tribüne auf der Rennbahn Mülheim-Raifelsberg abgebrannt.) Auf der Rennbahn Raifelsberg brach im Totalisatorraum Feuer aus, das sich in dem vielen Schweiß bei dem starken Wind außerordentlich schnell über die ganze Zugschleife ausbreitete. Die Flammen schlugen haushoch und legten die ganze 80 Meter lange Tribüne mit dem Hauptrestaurant darunter vollständig in Asche. 450 Restaurationsstühle, 120 Kische weiterhin Bänke des Solobads Raifelsberg fielen den Flammen zum Opfer; auch 600 Tassen gingen dabei in Scherben. Da die Tribüne erst im Jahre 1921 errichtet worden ist, hat sie keine lange Lebensdauer gehabt. Es ist fraglich, ob die vorgegebenen Opferrennen zum Ausbruch kommen werden. Bezüglich der Ursache des Feuers wird vermutet, daß Obdachlose im Totalisatorraum übernachtet haben und durch unvorsichtiges Schmeitern mit Feuer den Brand verursachten. Politives hat die Untersuchung noch nicht ergeben.

Hamborn, 18. Febr. (In einer russischen Zucht bei Reinigungsarbeiten zu Tode gekommen.) Bei der Schlagwetterexplosion in einer neu abgeteuten Grube bei Stalin in Rußland, bei der 13 Bergleute verunglückten, kamen auch vier deutsche Bergknappen ums Leben, die von den Russen-Werken zum Abteufen des Schachtes nach Rußland entsandt worden waren. Bei den Reinigungsarbeiten, die sich schließend als vergeblich erwiesen, war auch der Leiter der Arbeiten, der Obergewerkschafter Stevers aus Hamborn, zu Tode gekommen. Die Direktion der Russen-Werke ließ die Leiche in die Heimat nach Stinsen bei Haltern überführen, wo sie unter richtiger Beteiligung der Arbeitskollegen, der Werkdirektion und der Bevölkerung zur letzten Ruhe beigesetzt wurde.

Duisburg, 18. Febr. (Drei Jahre Zuchthaus für einen Postbriefkastenmörder.) Die Duisburger Strafkammer verurteilte als zweite Instanz gegen den bereits vom Duisburger Schöffengericht abgeurteilten Schlosser August Böbe, der längere Zeit hindurch in Duisburg und Düsseldorf Postbriefkästen geplündert hatte. Böbe, der siebenmal vorbestraft ist, bestritt, auch in Düsseldorf tätig gewesen zu sein. Doch verriet ihn ein Brief, den eine Dame in Düsseldorf abgegeben hatte. Das Schöffengericht hatte gegen den Dieb die erste Strafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verhängt und auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. In der jetzigen Verhandlung vor der Duisburger Strafkammer, die unter Aufsicht der Öffentlichkeit geführt wurde, wurde das erste Urteil bestätigt.

Stimmung kann da natürlich niemals aufkommen.

Nichtig amüsieren kann man sich in Amerika während der Wintermonate nur in Vereinen, Klubs und Familien-Zirkeln. Am liebsten sind natürlich diese letzten, und die bessere Gesellschaft kommt auch in Amerika während der Wintermonate ebenso wenig aus dem Feiern von Festen im Familienkreise heraus wie sonst irgendwo auf der Welt. Nur die breiten Massen, die weder zur besseren Gesellschaft zählen, noch sich die Mitgliedschaft in einen teuren Klub leisten können, schneiden dabei am schlechtesten ab. Dafür tröstet man sich mit kleineren Feiern in Freundes- und Bekanntenkreisen, wobei seit der Einführung der Prohibition eine gründliche Guldigung an Gramibus die Hauptrolle spielt. Es gibt in Amerika wohl nur wenige Gasthäuser, die nicht ihr „Heimbräu“ hätten.

Was nun die Karnevalszeit betrifft, so spielt sich das große Maskentreiben ebenfalls lediglich in den oben beschriebenen engeren Zirkeln von Familie, Bekanntheit, Verein oder Klub ab. Nur eine Stadt in ganz Nordamerika macht eine Ausnahme und kennt ein allgemeines frohes Maskentreiben wie in Deutschland; und zwar die Stadt New Orleans am Golf von Mexiko. Der Faschnachtsrummel in New Orleans ist in Amerika ebenso berühmt wie etwa der Kölner, Mainzer oder Münchener Karneval. Freilich ist dieser Faschnachtsrummel keineswegs puritanisch-amerikanischer Art, sondern stammt noch aus der Zeit, als New Orleans und das ganze untere Mississippi-tal französischer Besitz waren. Davon zeugt auch der Name „Mardi Gras“. Gerade in den letzten Jahren ist der „Mardi Gras“ weiter ausgebaut worden. Aus allen Gegenden des Landes kommen an diese Zeit Extra-Büge nach New Orleans. Finanziert wird er von den Geschäftsleuten New Orleans, die ja von der Anziehungskraft des „Mardi Gras“ auch die meisten Vorteile haben. Der Haupt-Clou des „Mardi Gras“ ist der Umzug der Masken durch die Stadt. New Orleans läßt zu dieser Zeit ganz vergessen, daß man sich im verführerischen Amerika befindet, das wohl Geld zu verdienen

versteht, aber noch nicht die „ars vivendi“ gelernt hat.

Im großen und ganzen ist also in Amerika auch die Winterferien mit ihren Festlichkeiten lange nicht auf der Höhe der Unterhaltungsmöglichkeiten der europäischen Staaten. Erst müssen die fanatischen Beschäftigungen des Vergnügens fallen, sonst wird das gesellschaftliche Leben in der nördlichen Hemisphäre der Neuen Welt nie heller und ungezwungen sein.

Das Geheimnis des Feuilletons.

Von Richard Hans Hoffmann.

Im Jahre 1840 erschienen in jedem Montag-Feuilleton der Pariser „Presse“ auf einmal „Pariser Briefe“. Darin las man über das Leben und Treiben der Hauptstadt — über alles, was interessant und mitteilenswert war: Kunst, Literatur, Theater, über Moden, über Politik und Industrie, Personalien und die kleine Chronique scandaleuse nicht ausgeschlossen. Alles im elegantesten Gewande und augenscheinlich aus einer geliebten, geliebten Feder! Die Briefe waren mit „Bicorne de launay“ unterzeichnet; ein Pseudonym, wie man sich wohl denken konnte; aber welcher Autor sich dahinter verbarg, war trotz allen Aufregungen und Intrigen nicht herauszubringen. Girardin, der Chefredakteur, war in der Beziehung nicht besser dran als seine Leser!

An jedem Sonnabend erhielt er durch die Stadtpost oder durch einen Kommissionär das Manuskript für den nächsten Montag, und zwar von einem geschickten Kopisten sauber abgeschrieben. Sonst, wie es in dem Bilet, das die erste Sendung begleitete, wurde nicht beantragt, aber man bitte, nicht allzu indiskret nach dem Verfasser zu forschen, sonst werde man nichts mehr schiden. Man intrigierte also nicht weiter von seiten der Redaktion gegen den „Bicorne de launay“; aber im großen Publikum erschöpfte man sich in allen möglichen Mutmaßungen und Hypothesen.

Dabei wurde die „Presse“ mehr gelesen als jedes andere Pariser Journal, und bald erreichte der Absatz der Zeitung durch den Kleinverkauf auf den Boulevards die Höhe von 75–80 000 Exemplaren. Girardin, der sich selbst den bedeutendsten Teil dieses glänzenden Erfolges zuschrieb, was er umso leichter konnte, als der pseudonyme Bicorne niemals hervortrat, ließ es sich mehr als le gefallen, daß man ihn den „Napoleon des Journalismus“ nannte, ein Titel, der ihm bis auf den heutigen Tag geblieben ist.

An einem Samstage blieb das Manuskript jedoch aus. Die Gattin Girardins war im Laufe der Woche bedenklich erkrankt. Der allmächtige Girardin sah an ihrem Bette und sammelte und klagte; denn er liebte seine Frau sehr. Aber fast noch mehr ging ihm das Ausschreiben des Manuskriptes zu Herzen.

„Gefahr, Emil“, sagte Delphine Gou au ihm — sie hatte als Schriftstellerin bekanntlich ihren Familiennamen — „gefahr, daß du mehr an den Bicornes de launay als an mich denkst!“

Der Gatte beteuerte und sprach gewiss in jenem Augenblick die Wahrheit: „Nicht eine Zeile verlange ich mehr von jenem Bicornes, wenn du nur gesund wirst.“

„So nimm eine Feder und schreibe“, entgegnete ihm die Kranke und richtete sich im Bette auf. Girardin tat, wie ihm geheißen, ohne zu wissen, was es bedeutete. Seine Frau lag nun an, zu kiffieren; er schrie, stürzte aber sofort und erschraf. Sie litterte lächelnd weiter, denn es war keine Zeit zu verlieren, wenn das Feuilleton noch am Montag erscheinen sollte. Auf diese Weise erfuhr Girardin, daß seine eigene Gattin der bedeutendste Mitarbeiter seiner Zeitung war. Dieses Feuilleton war zu gleich eines der besten, das der Bicornes de launay je geschrieben. Aber Girardin erzählte auch gleichzeitig die Geschichte seines Entschlusses und nannte den Namen des Verfassers. Später erschienen die „Pariser Briefe“ im Separatdruck als Buch und wurden viel gelaut.

Düsseldorf, 18. Febr. (Ein Polizeikommissar überfahren.) Ein Kriminalkommissar von der Polizeidirektion der hiesigen Polizei kam beim Befahren eines Straßenbahnwagens am Graf Adolph-Platz auf dem Trottoir zu Fall und geriet unter den Anhängen des Wagens. Er wurde sofort getötet.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 18. Febr. (Ein Landjäger ermordet.) Von der Arbeit heimkehrende Leute fanden am Rande der Forsten des Gutes Hengelsholt im Bezirk Osnabrück den Landjäger Becker aus Berge erschossen auf. Der Beamte ist auf einem Dichtwege von Verbrechen erschossen worden. Nach den bisherigen Ermittlungen hat sich die Mordtat in der Weise zugetragen, daß Becker mehrere verdächtige Personen angehalten hat, von denen er bei der Prüfung der Personen überführt wurde und mit dem eigenen Revolver erschossen wurde.

Verurteilung eines Brudermörders.

Münster, 18. Febr. Wir berichteten i. St. über den ungemein verwerflichen Plan eines hiesigen Landwirts, seinen Bruder und seine Schwägerin durch Desagulierhandlung umzubringen, um sich in den Besitz des Hofes zu setzen. Es handelte sich um den Landwirt Hermann Vöbbers, der mit seinem Bruder Heinrich und seiner Schwägerin in hiesiger Gegend lebte und nach größerem Grundbesitz den Hof mit 15 000 M. abgefunden wurde, trotzdem aber noch auf dem Hofe wohnen blieb. Um Bruder und Schwägerin zu beseitigen, hatte er sich an einen Kraftwagenführer in Münster gewandt, ihm doch einen kräftigen Mann zu besorgen, der die beiden beseitigen könne. 1500 M. sollte er haben, doch konnte es auf 500 M. auch nicht an. Die beiden gingen scheinbar auf den Plan ein, verknüpften aber vorher die Polizei und veranlaßten den Hermann Vöbbers, vorher für das Geld Sicherheit zu erlegen. Als zum Schluß gegen den Brudermörder ausgehört werden sollte, war er bereits von der hiesigen Polizeibehörde verhaftet worden, da auch diese von der Sache Wind bekommen hatte. Vor dem Schöffengericht wurde jetzt die Sache in allen Einzelheiten erörtert. Das Gericht kam mit Rücksicht darauf, daß Hermann Vöbbers sich seit Auszahlung der Abfindung stark dem Trunk ergeben hatte, zu der Überzeugung, daß eine Bewährungsstrafe von einem Jahre ausreichend sei.

Küßelberg, 17. Febr. (300 000 M. Wohnungsbauförderung.) Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft plant die Errichtung von zehn neuen Wohnhäusern in der Wehbergstraße und kann von einem Bankhaus in Düsseldorf dafür 300 000 M. Darlehen zu 8 1/2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung bekommen; zur Unterhaltung dieses bedeutenden Bauvorhabens übernahm die Stadt die Verwaltung. — Das hiesige Polizeiamt, das im Jahre 1927 865 000 M. Ausgaben aufwies, glaubt angesichts der besseren Finanzlage und des Arbeitsmarktes mit 771 000 M. auszukommen; auf diesen Betrag ist der Etat 1928 festgesetzt. Die allgemeine Wirtschaft von 225 000 M. auf 190 000 M., die Arbeitslosenfürsorge von 88 000 M. auf 80 000 M. herabgesetzt.

Walderhaltung.

Aus dem Verwaltungsbericht des Siedlungsverbandes Anrheinhohenzollern.

Beschaffung von Geldmitteln.

In dem diesjährigen preussischen Haushaltsplan ist als Zuschuß für Jinsverbilligung bei Waldkäufen im Gebiet des Siedlungsverbandes Anrheinhohenzollern die Summe von 80 000 M. eingelegt. Für die nächsten beiden Jahre ist die Einsetzung von 60 000 M. in Aussicht genommen. Auf Grund dieser Tatsachen sind im Verbandsgebiet erfreulicherweise bereits verschiedene Waldkäufe getätigt worden. Die Verhältnisse liegen nun aber derart, daß in allerhöchster Zeit noch eine Reihe solcher Waldkäufe oder Pachtungen vor sich gehen müssen, wenn wirklich erhaltenswerte Bestände des Gebietes gerettet werden sollen. Es hat sich herausgestellt, daß die Summe von 80 000 M. bei 60 000 M. zu gering ist, um damit die geplanten und dringend notwendigen Waldkäufe der Industrie- und Landgemeinden unterstützen zu können. Verschiedene Städte des Bezirks sehen sich in die Notwendigkeit verurteilt, allein oder gemeinschaftlich mit Nachbargemeinden unter Führung des Verbandes als Kaufvermittler Käufe oder Pachtverträge im Werte von etwa 10 Millionen M. zu tätigen. Nach sorgfältiger Ermäßung aller Umstände wird sich auf dieses Ziel erreichen lassen, wenn die Summe von 60 000 M. laufend auf jährlich 250 000 M. etwa für die nächsten 10 Jahre erhöht wird. Diese Summe ist selbstverständlich nur als Zusatz gedacht, während die Hauptkosten von den Gemeinden übernommen werden müssen. — Der Verband ist daher erneut an die Staatsregierung herangetreten mit der Bitte, die für das laufende Haushaltsjahr vorgesehene Summe von 60 000 M. auf 250 000 M. zu erhöhen und diese Erhöhung auch für die nächsten 10 Jahre laufend in Aussicht zu nehmen.

Naturdenkmalspflege.

Der Verband beschäftigt in enger Fühlungnahme mit den bereits bestehenden Organisationen praktische Maßnahmen zu ergreifen, und zwar durch zweckmäßige Förderung des Vogel-schutzes, durch allfällige abkühlende Vogel-schutzkurse, Anlage von Vogelzuchtgeheiden und Beschaffung von Vögeln.

Abholungen.

Die Zahl der in diesem Geschäftsjahr auf Grund der Bestimmungen des Baumschutzgesetzes vom 29. Juli 1922 bearbeiteten Abholungsanträge, einschließlich der Baumassplanen der Forstverwaltungen, beträgt etwa 200. Bei den gestellten Anträgen handelt es sich in 240 Fällen um die Genehmigung von Kahlschlägen und in 50 Fällen um Durchforstungen. Insgesamt sind Wiederaufforstungsverpflichtungen für eine Fläche von rund 768 Morgen auferlegt. In 78 Fällen wurde von der Bedingung der Wiederaufforstung Abstand genommen. Bei den letzten Anträgen handelt es sich durchweg um Flächen, die sich infolge ihrer Lage und Beschaffenheit, teils aus forstwirtschaftlichen, teils aus wirtschaftlichen Gründen, zur Wiederaufforstung nicht eignen und deshalb zur landwirtschaftlichen Nutzung freigegeben werden mußten. In Frage kommen rund 261 Morgen.

Wiederaufforstungsprämien.

Im Haushalt 1928 standen für die Durchführung von Aufforstungen 60 000 M. zur Verfügung. Es wurden 278 Anträge auf Gewährung von Zuschüssen gestellt. Sämtlichen Anträgen wurde durch Fiktion der benötigten Pflanzengutmateriale stattgegeben. Insgesamt wurden 2465 Morgen aufgeforstet, wovon 1850 Morgen mit Mitteln des Verbandes und der

Rest mit eigenen Mitteln der Waldbesitzer aufgeforstet wurden. Auch für die mit eigenen Mitteln aufgeforsteten Flächen wurde fast ausschließlich das Waldbesitzmaterial das benötigte Pflanzengut auf eigene Rechnung zu einem außerordentlich günstigen Preis geliefert. Die Zahl der im Berichtsjahr eingereichten Anträge hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht. Da für diese Zwecke 100 000 M. zur Verfügung gestellt wurden, konnte 320 Anträgen stattgegeben werden.

Waldfisch.

Dem Waldfische wurde erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Den Polizeipräsidenten des Verbandsgebietes wurde das von Herrn Forstverwalter Freywald zu Dortmund verfaßte Merkblatt über den Schutz der Waldungen im Industriegebiet, welches in erster Linie für die Unterweisung der mit dem Forstschutz betrauten Polizeibeamten bestimmt ist, in Taschenformat zur Verteilung an die Außenstellen zugesandt. Ferner wurde das Merkblatt an die Polizeiverwaltungen der Stadt- und Landgemeinden in der gewünschten Anzahl verteilt.

Um dem Uebermaß der Verwendung frischen Grüns bei kirchlichen Anlässen entgegenzutreten und auf eine den Verhältnissen des Verbandsgebietes entsprechende Einschränkung hinzuwirken, hat der Verband sich an die zuständigen kirchlichen Behörden gewandt und ersuchen, die Zulage erhalten, daß eine Anweisung an die nachgeordneten kirchlichen Stellen im Sinne des Erlasses des Verbandes ergangen sei. Auch die zuständigen evangelischen Zentralbehörden haben sich in ähnlichem Sinne geäußert.

Auf Anregung des Verbandes ist auch kürzlich ein Erlass des Preussischen Ministeriums für Wirtschaft, Kunst und Volksbildung ergangen, wonach die Provinzialhochschulen und Regierungen angewiesen werden, den ihnen unterstellten Schulen eine Aufklärung über die Bedeutung des Waldfisches in geplanter erscheinender Weise zur Pflicht zu machen.

Der Verband hat ferner sein Augenmerk gerichtet auf die Verpflanzung der Bahndämme, namentlich im Innern des Industriegebietes. Wenn auch anerkannt werden muß, daß die Reichsbahn auf diesem Gebiet schon Nennenswertes geleistet hat, bieten doch noch weite Strecken hochgelegener Bahndämme und Einschnitte einen unansehnlichen Anblick. Auf Anregung des Verbandes hat die Reichsbahndirektion Essen sich bereit erklärt, zunächst für das laufende Jahr 10 000 M. auszuwerfen, während der Verband aus den Wiederaufforstungsfonds 5000 M. bereitstellt, alles unter der Voraussetzung, daß die Gemeinden die Kosten der Pflanzarbeit übernehmen. Auch die Reichsbahndirektionen Köln und Elberfeld haben sich grundsätzlich bereit erklärt, in dieser Weise mit dem Verband zusammen zu arbeiten.

Forstgärten.

Die Forstgärten wurden in diesem Umfang betrieben wie bisher. Die Pflanzbestände der Forstgärten betragen, halbiert, 1927 und 1928 für die Aufforstung im Berichtsjahr 1928 fast restlos aus dem Wiederaufforstungsfonds abgezogen. Aus dem Forstgärten in Essen, an der Spitze, werden voraussichtlich im Jahre 1928 die ersten Pflanzungen abgegeben werden können. Der Pflanzgarten in Düsseldorf wird zwecks Aufzucht und Vereinfachung der Bestellung mit einem im Besitz der Stadt Dortmund befindlichen Gelände in die Nähe der Dohsenfabrik verlegt.

Von Rhein und Mosel.

Köln, 18. Febr. (Keine Hochwassergefahr.) Obgleich der Oberrhein stark gestiegen ist, sind der Mittelrhein und die Mosel nur mäßig gewachsen, so daß bei Fortdauer des offenen Wetters gehofft wird, daß das Wasser allmählich abflaut.

Köln, 18. Febr. (Warnung vor einem falschen Studenten.) In verschiedenen Städten der Rheinprovinz u. a. Dortmund und Aachen sucht ein angeblicher Student unter Vorlage eines Empfehlungsscheines eines Professors einer rheinischen Universität Unterstufungen zu erlangen. Das Empfehlungsscheinen und das beigedruckte Siegel sind gefälscht, und es wird gebeten, gegebenenfalls die Polizei zu benachrichtigen.

Wiesbaden, 18. Febr. (Die Gasvergiftungen in Leverkusen.) Zu den kürzlich gemeldeten Vergiftungen durch Schwefelwasserstoffgas auf dem Werk Leverkusen der F. G. Farbenindustrie wird von ausländischer Stelle berichtet, daß für die 16 erkrankten Arbeiter keine Lebensgefahr besteht und daß die meisten bereits die Arbeit wieder aufgenommen haben. Nach den Ermittlungen ist die Ursache höchstwahrscheinlich darin zu suchen, daß sich ein in einem größeren Hochwasserbehälter des Kanals Schwefelverbindungen enthaltender Schlamm angesammelt hatte, der durch hinaufsteigende Säureabwässer zur Verätzung gelangte. Es ist anzunehmen, daß hierbei freier werdende Gase durch die Kanalanstöße trotz vorgelagerter Wasser verschlüsse in die Abortanlage und Fabrikationsräume gelangten. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß eine Wiederholung derartiger nach den bisherigen Erfahrungen nicht vorauszufehender Unglücksfälle ausgeschlossen ist.



Eduard Moir.

Zum 100. Geburtstag des deutschen Afrikaforschers am 19. Februar 1928.

In der Reihe der großen Afrikaforscher ist der Bremer Eduard Moir bekannt geworden durch seinen bedeutungsvollen Vorstoß zu den Viktorialfällen des Sambesi, die er auf einer bis dahin unerforschten Route am 20. August 1870 erreichte. 1876 berief ihn die Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des äquatorialen Afrikas zum Leiter ihrer Expedition, die von Angola aus den Kontinent ostwärts durchqueren sollte. Bald nach seiner Ankunft erkrankte Moir und starb am 26. Dezember 1876.



Für die Herstellung guter Suppen

gibt es viele Rezepte, keines aber ist einfacher und billiger als dieses:

nimm **MAGGI'S Suppen-Würfel**

Parteien und Verbände

Für gegenseitiges Verstehen

Ausgabe des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

In Berlin fand anlässlich der Hauptversammlung des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens eine Kundgebung dieser größten Vereinigung deutscher Juden statt. Die Referenten hielten sich sämtlich an das Thema, das ihnen der Vorsitzende des Vereins, Justizrat Dr. Brodsky in den Begrüßungsworten gestellt hatte: die Notwendigkeit des gegenseitigen Verstehens, ein ausreichendes gegenseitiges gegenseitiges Erkennen des Denkens und Fühlens aller im Dienste des Ganzen stehenden Bürger.

Als erster Redner erörterte Bezirkspräsident Dr. Paul Lazarus-Wiesbaden die Frage, ob starkes jüdisches Bewußtsein den deutschen Juden sein Vaterland entfremdet. Redner verneint die Frage entschieden. Der Kampf, der für die Freiheit der religiösen Betätigung vom C.V. geführt wird, soll die deutschen Juden festlich aufstellen und sie an die ungeheure Verantwortung mahnen, die sie der jüdischen Gemeinschaft und dem deutschen Vaterland gegenüber zu tragen haben. Nachdem Georg Bernhard ein Bild der politischen Lage entworfen hat, weist Rechtsanwalt Dr. Norbert Wegener-Braunschwieg darauf hin, daß die gesamte Arbeit des C.V. nicht so sehr um der deutschen Juden willen als um des Vaterlandes willen geschehe. Dem ganzen gegen die Juden in Deutschland gerichteten „Entdeutschungssehe“ setzen sie die Kraft der Liebe und der Treue zu diesem deutschen Lande entgegen. Dr. Ludwig Holländer, der Direktor des C.V., betont besonders, daß der C.V. nicht nur Gleichberechtigung für die jüdischen Deutschen in religiöser, politischer und gesellschaftlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung erwirke. Holländer gibt ein interessantes Bild von der wirtschaftlichen Umgestaltung des jüdischen Bevölkerungskreises in Deutschland. Die heutige Umgestaltung des Wirtschaftsprozesses

schieße mehr und mehr die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Selbstständigkeit aus. Die Aufgabe der Verdrängung der kleinen und Mittelbetriebe durch die Großbetriebe werde mit Klagen nicht aus der Welt geschafft. Auch der jüdische Bevölkerungsteil in Deutschland müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß sein Nachwuchs, ja sogar die alte Generation mehr und mehr auf die Arbeit in der Form der Betätigung als Privatbeamte oder Angestellte angewiesen seien.

In seinem Schlusswort stellte Justizrat Brodsky fest, daß durch alle Reden das Ergebnis gelte, „dem zu dienen, was man als die Lebensquellen empfinde, dem unlosbar verbundenen Deutschtum und Judentum.“

Witten, 17. Febr. (Regiments-Appell ehm. 137er in Witten a. d. Ruhr.) In der Zeit vom 26. bis 28. Mai d. Js. (Pflingsten) findet in Witten a. d. Ruhr der Regiments-Appell aller ehm. 137er statt, zu dem alle Kameraden, die dem Regiment sowohl in der Vorkriegszeit als auch in der Kriegszeit angehört haben, eingeladen werden. Die Vorarbeiten sind bereits soweit gediehen, daß der Appell eine Wiedersehensfeier im wahren Sinne des Wortes zu werden verspricht. Der 1. Vorsitzende des Festausschusses ist Stadtobersekretär S. Surmann, Witten a. d. Ruhr, Völlerstr. 30.

Kunst u. Wissenschaft

Berminderung der Schienenhöhe auf Schnellzugstrecken.

Die Deutsche Reichsbahn will, um das Reisen angenehmer zu gestalten, auf den Strecken, die dem internationalen E.D.-Zugverkehr dienen, den Oberbau bevorzugt behandeln. So soll a. B. — wie das amtliche Organ „Die Reichsbahn“ mitteilt — die Zahl der Schienenhöhen, die der Reisende bekanntlich am Geräusch der darüber

rollenden Räder wahrnehmen kann, dadurch verringert werden, daß an Stelle der üblichen 15 Meter-Schienen 30 Meter lange Schienen verwendet oder zwei 15 Meter-Schienen zusammen geschweißt werden. Von der üblichen Länge von 15 Mtr. zur 30 Meter-Schiene überzugehen, ist durch die modernen Oberbauformen ermöglicht worden, bei denen die Schiene so fest auf den Schwellen gehalten wird, daß die durch Einwirkung der Luftströme hervorgerufene Ausbeugung nicht voll eintreten kann, sondern größtenteils von der Schiene aufgenommen und verarbeitet wird.

Professor Dr. Karl Busley gestorben.

Gef. Rat Professor Dr. Karl Busley ist nach einer Krankheit des Norddeutschen Lloyd's am Bord des Dampfers „Gulda“ im 78. Lebensjahre an Lungenentzündung gestorben.



Professor Schumacher 60 Jahre alt.

Der bekannte National-Ökonom an der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin, Geheimrat Prof. Dr. S. Schumacher, einer der führenden Wissenschaftler und Lehrer der Volkswirtschaft, begeht am 6. März 1928 seinen 60. Geburtstag.

Wirtschaft u. Handel

Die Zeichnung auf die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn.

Die Subskription auf die Restante der Reichsbahn, Gruppe 2, über Vorzugsaktien der Serie V der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat eine mehrfache Ueberschreitung des aufgelegten Betrages ergeben, wobei der größere Teil in Speerrufen gezeichnet worden ist. Das Konfession wird daher die Option auf weitere 100 Millionen Goldmark Restante, die ihm, wie aus früheren Mitteilungen bekannt ist, zuteil, ausüben und den erhaltenden Zeichnern, die wegen der Ueberschreitung sonst ausfallen müßten, die Befriedigung aus der Option anbieten. Trotzdem wird eine mäßige Kürzung der Zeichnungen mit Sperre und eine sehr starke Kürzung der Zeichnungen auf freie Stücke stattfinden müssen. Die Zuteilungsscheine werden den Zeichnern voraussichtlich anfangs der kommenden Woche zugehen.

Wetter-Aussichten.

- 19. Febr.: Sonne, Wolken, Wind, nachts kalt, meist trocken.
- 20. Febr.: Veränderlich, tags gelinde, nachts kalt.
- 21. Febr.: Sonne, Wolken, tags milde, streich, weisse Niederschlag, Wind.
- 22. Febr.: Wolken, Niederschlag, Wind, milde.
- 23. Febr.: Wetter veränderte Bitterung.
- 24. Febr.: Wolken, teils Sonne, vielerorts Niederschlag, milde, windig.
- 25. Febr.: Gelinde, milderer Niederschlag, windig, nachts Kälte möglich.



